Nr. 301. Erstes Morgenblatt. Neunundfünfzigster Jahrgang. Freitag, 30. Oktober 1914.

Abonnementspreis: Für Vierteljahr in Frankfurt und Höchst a. d. Hauptexp. ℳ 7.50, bei den Agent. ℳ 8.10, b. d. Postämtern in Deutschland (u. Schutzgeb.) ℳ 8.—, Belgien Fr. 22.50, Bulgarien Fr. 20.50, Dänemark Kr. 18.75, Griechenland (d. d. Postamt in Athen) Dr. 34.05, Holland fl. 7.20, Italien Fr. 28.15, Luxemburg Fr. 11.50, Norwegen Kr. 6.75, Oesterreich-Ungarn nach Wertlage (1) Kr. 15.50, Portugal Milr. 4.50, Rumänien Lei 17.—, Russland Rbl. 4.50, Schweden Kr. 6.25, Schweiz Fr. 11.15, Serbien Fr. 14.05, Türkei (U. F.) Piaster (Silber) 85½, Ungarn Kr. 12.40, in Wolfsthal-Berg, in New York 20 Broad Str. ℳ 1.50

Frankfurter Zeitung

(Frankfurter Handelszeitung.) und Handelsblatt. (Neue Frankfurter Zeitung.)

Stadt-Telephon: Amt Hansa 5040, 5041, 5042, 5043. Begründet von Leopold Sonnemann. Für Auswärts: Amt Fernsprecher 40, 41, 42, 43.

Preis der Anzeigen: Colonelzeile 50 ₰, Abendbl. 30 ₰, Reklamen ℳ 1.—, Abendbl. ℳ 1.50, Familienanzeigen ℳ —. Platz- u. Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit. — Anzeigen nehmen an: Unsere Expedition, ferner Frankfurt a. M.: Gr. Eschenheimerstr. 39/37, Mainz: Schillerpl. 3, Berlin: Leipzigerplatz 3, Dresden-A.: Waisenhausstraße 25, München: Perusastr. 5, Offenbach: Biebererstr. 34, Stuttgart: Poststraße 7, Wien: Nordbahnstraße 50, Lon. obrig. Agentur a. d. Annonc.-Exped. Farber in New York: 20 Broad Street.

Verlag u. Druck der Frankfurter Sozietäts-Druckerei (Gesellschaft m. beschr. Haftung).

Der Krieg.

Roosevelt über Deutschland.

Der frühere Präsident der Vereinigten Staaten läßt in der „Chicago Daily News" eine Artikelserie über den Krieg erscheinen. Die folgenden Ausführungen sind Teile eines Aufsatzes, der in der Nummer der Zeitung vom 10. Oktober enthalten ist. Herr Roosevelt erörtert darin zunächst die Lage Belgiens, dem er für seinen entschlossenen Widerstand gegen den deutschen Angriff den höchsten Beifall zollt. Er fährt fort:

Gerechtigkeit gegen den Kaiser.

„Die wirkliche Natur des Problems, das vor uns liegt, ist nur zu erkennen, wenn die Haltung der verschiedenen Mächte vollkommen verstanden wird. Den Kaiser als einen Teufel zu malen, der nur darauf ausgehe, einen verruchten Durst nach Blut zu stillen, ist eine Abgeschmacktheit, und schlimmer als eine Abgeschmacktheit. Ich glaube, daß die Geschichte erklären wird, daß der Kaiser in Uebereinstimmung mit den Gefühlen des deutschen Volkes gehandelt hat, und so wie nach seinem aufrichtigen Glauben die Interessen seines Volkes es verlangten; und wie er vorher in seinem persönlichen und seinem Familienleben, so haben er und seine Familie den ehrenvollen Beweis dafür abgelegt, daß sie die Eigenschaften besitzen, die für das deutsche Volk charakteristisch sind. Jeder seiner Söhne ist in den Krieg gegangen, nicht bloß zum Scheine, sondern um jeder Gefahr und Mühseligkeit zu trotzen. Zwei von seinen Söhnen haben in Eile die Mädchen geheiratet, mit denen sie verlobt waren und sind sofort darauf zur Front abgereist.

„Es war dies eine neue Bestätigung eines der fesselndsten Züge in Deutschland beim Ausbruch des Krieges. In Zehntausenden von Fällen heirateten Offiziere und eingezogene Leute, die verlobt waren, unmittelbar vor ihrem Abgang zur Front. In vielen Kirchen standen die Bräute in langen Reihen und warteten auf die Zeremonie, um ihre Verlobten in Stand zu setzen, sie zu heiraten, bevor sie dem Befehle folgten, der jegliches Opfer, einschließlich des Lebens, von ihnen für die Nation erheischen konnte."

Lob deutscher Eigenschaften.

„Eine Nation, die einen solchen Geist zeigt, ist sicherlich eine große Nation. Die Tüchtigkeit der deutschen Organisation und der deutschen Vorbereitungen wurde schlagend bewiesen in der machtvollen Vorwärtsbewegung der ersten sechs Wochen des Krieges. Nicht nur ist diese Organisation, diese Bereitschaft höchst rühmwürdig für Deutschland, sondern noch rühmwürdiger ist der Geist, der hinter der Organisation liegt. Die Männer und Frauen Deutschlands haben vom höchsten bis zum geringsten glühende Vaterlandsliebe und Entsagungsfähigkeit an den Tag gelegt. Wird man von ihrem Benehmen, so ist es unmöglich, nicht einen Schauer der Bewunderung zu fühlen für den starken Mut und die erhabene Uneigennützigkeit, welche die große Krise in den Seelen des Volkes aufdeckte. Ich hoffe ernstlich, daß wir Amerikaner — sollte einmal die Not kommen — ähnliche Eigenschaften zeigen mögen. Es ist müßig zu behaupten, daß dies kein Volkskrieg sei. Die Intensität der Ueberzeugung von der Gerechtigkeit ihrer Standpunkte, welche die verschiedenen Völker zeigen, ist vor allen Dingen in Erwägung zu ziehen, wenn wir wirksame Mittel ergreifen sollen, um die Wiederholung dieser unglaublichen Weltkatastrophe zu verhindern."

Warum die Deutschen in den Krieg gingen.

„Das Volk von Deutschland glaubt, daß es vor allem in einem Kampfe steht für das Leben des Teutonen gegen den Slawen, und für das Leben der Zivilisation gegen etwas, was nach Ansicht der Deutschen eine wüste, drohende Flut der Barbarei ist. Sie gingen in den Krieg, weil sie glaubten, der Krieg sei eine unbedingte Notwendigkeit, nicht nur für die Wohlfahrt Deutschlands, sondern für das nationale Dasein Deutschlands. Ihr aufrichtiges Empfinden ist, daß die Nationen Westeuropas Verräter sind an der Sache der westlichen Zivilisation und daß sie selber, die Deutschen, fechten, jeder Mann für seinen eigenen Herd, für seine Frau und seine Kinder, und alle zusammen für die künftige Existenz der Generationen, die kommen werden . . . Frankreich und England glauben, daß ihr ganzes Dasein von der Zerstörung der deutschen Drohung abhängt. Deutschland aber glaubt, daß, wenn es seine westlichen Feinde nicht so zerkrüppeln aber, wenn möglich, vernichten kann, daß sie in Zukunft harmlos sind, es später selber unfähig sein werde, sich gegen das mächtige Slawenvolk an seiner Ostgrenze zu wehren, und damit in eine Lage der Ohnmacht unter den Völkern geraten werde. Manche deutsche Führer mögen von schlimmeren Motiven beeinflußt sein, aber die von mir angegebenen Motive sind, wie ich glaube, die, welche die große Masse der Deutschen bestimmen. Diese Motive sind im Wesen nur die des Patriotismus, der Hingabe an das eigene Volk und an das eigene Land."

Die Ehrenschuld an Deutschland.

„Was den Gedanken anbetrifft, daß Deutschland zermalmt oder verkrüppelt werden und zu politischer Impotenz gebracht werden müsse, so wäre ein solches Ereignis ein Unglück für die Menschheit. Die Deutschen sind nicht nur unsere Brüder, sie sind ein großer Teil von uns selbst. Was wir deutschem Blut schuldig sind, ist viel; das, was wir dem deutschen Gedanken und dem deutschen Beispiel verdanken, nicht nur in der Staatsverwaltung, sondern in jeder praktischen Lebensarbeit, ist noch mehr. Jedes edle Herz und jeder weitblickende Geist in der Welt müßte sich freuen über das Dasein eines festen, geeinigten und mächtigen Deutschland, das zu stark ist, um Angriffe zu fürchten und zu gerecht, um für seine Nachbarn eine Quelle der Angst zu sein.

„Was Frankreich betrifft, so hat es in der modernen Welt eine Stellung eingenommen, die so einzigartig ist, wie die Griechenlands im Altertum. Würde es gebrochen oder eingeschüchtert, so wäre das ein Verlust, so groß wie der, den die Welt erlitt, als der schöpferische Genius der Griechen mit dem Untergange ihrer politischen Macht und materiellen Größe dahinschwand. Die Welt kann Frankreich nicht entbehren. Nun droht die Gefahr, die jeder dieser großen und glänzenden Zivilisationen droht, weit mehr auf der Furcht, die eine jede empfindet, als auf der Furcht, die sie einflößt. . . Es ist eitel, gegen diese Furcht nur Reden zu halten und Artikel zu schreiben, weil sie gegenwärtig eine reale Grundlage hat. Gegenwärtig hat jede Nation Ursache für ihre Furcht. Die Ursachen der Furcht müssen beseitigt werden oder, gleichgültig welcher Friede heute zusammengeflickt werden, oder welche neuen Verträge man morgen verhandeln mögen, jene Furcht wird an einem künftigen Tage dieselben Ergebnisse hervorbringen und zur Wiederholung derselben furchtbaren Tragödie führen."

Wie die letzten Worte beweisen, vertritt Herr Roosevelt den deutschen Standpunkt keineswegs mit Einseitigkeit. Der ehemalige Präsident benutzt sich auch an anderen Stellen des langen Aufsatzes, den wir aus Raumgründen nicht vollständig wiedergeben können, unsern Feinden vollkommen gerecht zu werden, und sein Artikel ist durchaus nicht als parteiische Stellungnahme für Deutschland anzusehen. Worauf es ankommt, ist, daß mit ihm einer der hervorragendsten Amerikaner die Ursachen unseres Kampfes, wie wir sie sehen, seinen Landsleuten erklärt, und daß an Stelle der wüsten Verleumdung Deutschlands, die unter dem Einfluß der englischen Nachrichtenbüros herrschend war, sich eine Vorstellung von der Gerechtigkeit unserer Sache in der amerikanischen Oeffentlichkeit einzustellen beginnt.

Die türkische Flotte im Schwarzen Meer.

Z Konstantinopel, 29. Oktbr. (Priv.-Tel., Ctr. Frkft.) Die ganze türkische Flotte ist gestern ins Schwarze Meer ausgelaufen.

Der neueste Tagesbericht.

Der deutsche amtliche Bericht, der die Ereignisse auf unseren Kriegsschauplätzen vom Mittwoch und der folgenden Nacht behandelt, macht einen durchaus günstigen Eindruck. Die Kämpfe im Osten bieten zu einer Bemerkung keinen Anlaß. Unsere Nordarmee trägt dort ihren Angriff mit wachsendem Erfolg weiter und die Verhältnisse in Polen bieten das gleiche Bild wie gestern, das wir eingehend im gestrigen Zweiten Morgenblatt besprochen haben. Die Gesamtlage im Westen ist unverändert, aber wir haben wichtige Fortschritte an mehreren Stellen des französisch-belgischen Kriegsschauplatzes gemacht. Das äußere Bild der Dinge, die wir dort erworben haben, mag unscheinbar sein und wir sind wohl mit Recht abgeneigt, die Eroberung eines vereinzelten Schützengrabens, die Eroberung von ein paar Gefangenen oder von Kriegsmaterial schlechthin als eine besondere Tat anzusprechen, zumal da uns die französischen Berichte die Aufzählung aller „Tellerminen" gründlich verleidet haben. Aber wir können mit Befriedigung feststellen, daß der Gewinn des gestrigen Tages groß ist. Zunächst die Nordwestecke: Unsere Truppen sind südlich von Nieuport weiter vorgedrungen. Da der Pferdekanal oberhalb von Nieuport nach Nordosten ausgebuchtet ist, stehen die Deutschen offenbar ein gutes Stück westlich des Kanals in der Richtung auf Furnes zu. Bei Ypern steht der Kampf noch, während unsere Fortschritte im Kampfraum von Lille offenbar sehr beträchtlich sind. Diese Kombination ist wertvoll, wie wir schon wiederholt ausgeführt haben. Das weiter unten veröffentlichte französische Bulletin, das wir nur mit starkem Vorbehalt unseren Lesern zur Kenntnis geben, und nur, um auch unsere Feinde zu Wort kommen zu lassen, läßt einen erfreulichen Schluß auf die Lage bei La Bassée zu (im Südwesten von Lille). Es verrät uns nämlich, daß die Franzosen dort weiter zurückgenommen sind, da der Ort Cambrin fünf Kilometer westlich von La Bassée auf dem Wege nach Bethune liegt. Während die deutsche Meldung über die Ereignisse im Argonnenwald und im Osten der Mosel der beste Gegenbeweis gegen die Phantasien der französischen Berichte ist, scheint uns die Tatsache, daß unsere Truppen, die kürzlich noch verzweifelt um Verdun bei Malancourt fochten, die Hauptstellung der Franzosen im Südwesten dieser heißumstrittenen Festung genommen haben, von großer Bedeutung zu sein, die sich aber in ihrem wahren Umfang zur Stunde noch nicht erkennen läßt.

Wir wiederholen nachstehend den neuesten deutschen Tagesbericht, den wir nur in einem Teil unserer letzten Ausgabe aufnehmen konnten.

Großes Hauptquartier, 29. Oktbr., vormittags. (W. B. Amtlich.) Unser Angriff südlich Nieuport gewinnt langsam Boden. Bei Ypern steht der Kampf unverändert. Westlich Lille machen unsere Truppen gute Fortschritte. Mehrere befestigte Stellungen des Feindes wurden genommen, 16 englische Offiziere und über 300 Mann zu Gefangenen gemacht und vier Geschütze erbeutet. Englische und französische Gegenstöße wurden überall abgewiesen.

Eine vor der Kathedrale von Reims aufgefahrene französische Batterie mit Artilleriebeobachtung auf dem Turm der Kathedrale mußte unter Feuer genommen werden.

Im Argonnerwalde wurden die Feinde aus mehreren Schützengräben geworfen und einige Maschinengewehre erbeutet.

Südwestlich Verdun wurde ein heftiger französischer Angriff zurückgeschlagen. Im Gegenangriff stürmten unsere Truppen bis in die feindlichen Hauptstellungen durch, die sie in Besitz nahmen. Die Franzosen erlitten starke Verluste.

Auch östlich der Mosel wurden alle Unternehmungen des Feindes, die an sich ziemlich bedeutungslos waren, zurückgewiesen.

Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz befinden sich unsere Truppen in fortschreitendem Angriff. Während der letzten drei Wochen wurden hier 13500 Russen zu Gefangenen gemacht, dreißig Geschütze und 29 Maschinengewehre erbeutet.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz haben sich die Verhältnisse seit gestern nicht geändert.

Die französische Darstellung

† Paris, 28. Oktbr. (Priv.-Tel. Indirekt. Ctr. Frkft.) Die heutigen amtlichen Berichte des Kriegsministeriums lauten:

Um 3 Uhr nachmittags: Im Laufe des Dienstag waren die Angriffe der Deutschen in der Gegend zwischen Nieuport und Arras viel weniger heftig; wir haben überall unsere Stellungen behauptet. Wir sind im Norden und Osten von Ypern weiter vorgekommen. Wir haben gleichfalls einige Fortschritte gemacht zwischen Gambrin (südwestlich von La Bassée) und Arras. Es bestätigt sich immer mehr, daß die Verluste der Deutschen an Toten, Verwundeten und Gefangenen in der Nordgegend beträchtlich waren. Auf dem rechten Ufer der Aisne versuchten die Deutschen während der Nacht einen sehr heftigen Angriff in der Gegend von Craonne auf die Höhen des Chemin des Dames; sie wurden aber zurückgeschlagen. In der Woevre drangen unsere Truppen weiter vor, im Walde zwischen Apremont und St. Mihiel, sowie im Walde von Le Prêtre.

Um 11 Uhr abends: In Belgien wurden 2 in der Gegend von Dixmuiden unternommene Nachtangriffe des Feindes abgeschlagen. Die Angriffskraft der Deutschen auf der Front Dixmuiden-Nieuport scheint abzunehmen. Unsere Offensive dauert an im Norden von Ypern. Zwischen La Bassée und Lens sind einige Fortschritte auf unserer Seite zu verzeichnen. Von dem Rest der Front ist nichts zu melden. (Vergl. unsere Ausführungen zum letzten deutschen Tagesbericht. D. Red.)

Eine alberne Anschuldigung

† Paris, 28. Oktbr. (Priv.-Tel., indirekt Ctr. Frkft.) Die Agence Havas veröffentlicht folgende „Berichtigung": Die in Schweden verbreiteten Nachrichten aus deutscher Quelle, die Deutschen hätten Armentières und Bailleul besetzt, Nieuport umgangen und rückten unwiderstehlich gegen Dünkirchen vor, werden entschieden für unwahr erklärt, ebenso die angebliche Räumung von Calais durch die Zivilbevölkerung. Die Verbündeten halten immer noch die Linie Nieuport—Dixmuiden. Eine Schlacht hat sich entsponnen im Osten von Ypern zwischen Armentières und Lille. Die Deutschen besetzten also nicht Bailleul, welches 10 Kilometer westlich von Armentières liegt. Die deutschen Meldungen von der Einnahme Berdins und dem Rückzuge der Franzosen von der Aisne-Linie nach Süden werden vollständig dementiert.

•

Diese „Berichtigung" klingt so, als wende sie sich gegen uns Deutsche, als seien wir für das verantwortlich, was in schwedischen Blättern gestanden hat, oder besser gesagt: gestanden haben soll, denn wir glauben nicht, daß alles das wörtlich dort zu lesen war, wovon die „Agence Havas" erzählt. Wir wissen nur soviel, daß deutsche Blätter derartige Meldungen nicht aufgebracht haben. Was speziell den angeblichen Rückzug der Franzosen von der Aisne-Linie nach Süden angeht, so ist bekannt, daß Schweizer Blätter diese Möglichkeit erörtert haben und daß eines dieser Blätter ausführlich die Wahrscheinlichkeit eines bereits im Gang befindlichen Rückzugs kürzlich zu beweisen versucht hat. Aus einer reichsdeutschen Quelle stammt diese Nachricht nicht. Die „Agence Havas" hätte unter ihren eigenen Schwindelnachrichten reichlich Stoff zu „Berichtigungen" finden können, sie hätte sich den Aufsatz ins Ausland ruhig sparen.

Deutschlands Berufung.

Von Dr. Berthold Vallentin (Spremberg).

Jedes der großen europäischen Völker hat seine Blüte gehabt. Nach einander haben Italiener, Engländer, Spanier und Franzosen das Zepter der Welt geführt. Nicht so, als ob sie mit den Waffen das Weltrund unter ihrer Herrschaft gehalten hätten. In dieser Weise hat seit dem Fall des römischen Reiches keine Nation mehr eine Weltherrschaft behauptet. Sondern die Blüte und Machtstellung dieser Völker äußerte sich darin aus, daß sie die innerste Kraft ihres Wesens, ihren nationalen Geist, zu seiner äußersten Entfaltung und weithin sichtbaren Erscheinung brachten. Dadurch haben sie, indem sie sich zugleich eine gewisse Weite der räumlichen Geltung verschafften, die weniger wesentlich durchgebildeter, weniger von innen heraus erstarkte Welt gezwungen, ihren Sinn und ihre Art anzunehmen und auf Jahrhunderte ihnen nachzuleben. Sie haben mit andern Worten ihre nationale zur Weltkultur gemacht. Das ist die eigentliche Bedeutung und der Ruhm des italienischen, des englischen, des spanischen, des französischen Zeitalters.

Nur wir Deutschen sind noch nicht zu dieser europäischen Machtstellung gelangt. Nur von unserem Wesen, von unserer eigenen Art hat die europäische Völkergemeinschaft keinen Teil angenommen, keine endgültige Formung erfahren. Unsere besondere Gabe, die sinnvoll gegliederte und geordnete Kraft, die sie keinem anderen europäischen Volke eignet, ist in der europäischen Welt noch nicht zum Ausdruck gekommen. Durch all die Jahrhunderte war uns jene gewisse räumliche Machtausdehnung, jene territoriale Einheit versagt, die als äußerer Stützpunkt die Voraussetzung des weiteren geistigen Herrschaftsbereiches ist. Wir nährten, während die anderen bereits ihr Volkskörper in bewußtem Gesamtwirken zusammenschlossen, in Völkerzwist und Fürstenfehde das Wohl der einzelnen und der Teile. Nur für uns bildete sich nicht aus dem einheitlichen, alle Landschaften durchdringenden Volkswesen das deutsche Ganze heraus, das seinen räumlichen Teil der europäischen Welt hätte in Anspruch nehmen und darüber hinaus die ihm zukommende Geltung im europäischen Völkerleben durchsetzen können.

Bereits einmal war der Versuch dazu gemacht. Im zwölften und dreizehnten Jahrhundert war aus den ersten volkhaften Trieben der deutschen Stämme heraus in raschem Verlauf der gotische Geist herausgewachsen. Aber unorganisiert und ohne Zeitgenossen; in einem starken Volksganzen und räumlichen Machtbereich hatte er dem nie ganz erloschenen, in seiner alten, einfach-klaren Kraft wiedergeborenen romanischen Geiste nicht Widerstand leisten können und war in langem, zähem Ringen vor ihm erlegen. Doch aus diesem Ringen selbst, der Berührung mit der romanischen, eine neue Wirklichkeit hervorrufenden Welt erwuchs dem deutschen Geist eine belebende und verjüngende Kraft. Ein neuer deutscher Geist erstand, der sich langsam durch die Jahrhunderte hindurchzog und dessen letzte, herrliche Entfaltung wir in diesen Tagen erleben. Ein Geist, der gleich bei seiner Entstehung sich mit der Notwendigkeit eines einheitlichen Volksganzen und beherrschender räumlicher Macht durchdrungen hatte. Denn dies scheint das Geheimnis der europäischen Völkerwirkung: daß in einem großen Augenblick ein bezwingender nationaler Gedanke sich seiner mächtig eindruckenden Volkskeim schafft und durch ihn hindurch in die Welt wirkt. Nie das eine ohne das andere: die bloß räumliche Machtentfaltung ohne den belebenden Geist zeigt die isolierte barbarische Tyrannis (Rußland), die nationale Vergeistigung ohne lebendigen Machtausdruck die nur literarische Kultur, die Entkörperung und den Verfall (das heutige Frankreich).

In der großen Glaubenserneuerung des fünfzehnten Jahrhunderts wurde der neue deutsche Geist geboren, in den Tagen, als der Heilsbürgschaft der alten Kirche entgegen der einzelne sein lebendiges Heil selbst verantworten wollte. Ein mutiges Bekenntnis zur irdischen Wirklichkeit, Gewissensstrenge und Pflichtbau schufen ein neues, das eigentlich deutsche Element. Aus ihm erwuchs, die Fülle der mannigfachen landschaftlichen Eignungen in sich aufnehmend, das neue deutsche Volkstum. Je mit seinem Geiste ganz im Wirklichen, Erdhaften wurzelnd, durchdrang es mit gleicher geistiger wie räumlicher Kraft die Welt. Mit jedem Schritte, um den sich das geistige Volkstum erweiterte, — dehnte und rundete sich auch räumlich die deutsche Welt, zog sich die zersplitterte Nationalität enger und fester zusammen, und umgekehrt: aus jeder Zunahme des äußeren Machtbereiches sog der erstarkende Volksgeist neue Bildungskraft und trieb seinerseits durch seinen einheitlich belebenden Hauch die landschaftlich zerrissenen Teile zum deutschen Ganzen zusammen. Am Anfang Luther, der das unter dem romanischen Urbum noch verkleinerte deutsche Wesen — zum Teil mit den eigenen Mitteln des romanischen Geistes — sammelte, band, festigte und mit ihm den Kern schuf, um den sich das neue deutsche Fürstentum außerhalb und entgegen den Zwängen des römischen Reiches bilden konnte; während noch unberührte Landschaften mit der ungebrochenen Kraft ihrer heimatlichen Stämme die Grundlage des neuen Volkstums wurden.

Aus Brandenburg-Preußen, das zuerst nur ein Topus und Symbol, dann aber die weite räumliche Zusammenfassung und Vergegenwärtigung dieses neuen deutschen Wesens wurde, durchdrang sich dann wieder der deutsche Geist in seiner größten bisherigen Erscheinung, in Goethe, mit leibhaftem Blut und Wesen. Ohne Friedrich kein Goethe, ohne den preußischen Adler von 1756 kein einiger, allmächtiger Und wieder unter seinem die Welt überschattenden Fittich, seinem die sämmtlich entfalteten Kräfte beseelenden Hauche strebte das neue Volksvermögen nach äußerer Form und Tatsetzung, nach weltenhaftem Ausdruck im Rate der bereits wesenhaft gewordenen Völker, wurde unter Bismarcks raumbezwingender Hand das neue deutsche Reich.

Auf diesem Posten finden wir uns. Was sich räumlich geschieden, sein Wesen leibhaft sichtbar als neue Volksgemeinschaft in die flammende Welt hinausgestraßt hatte, diese neue deutsche Gesamtheit erzählt heute ihren großen geistigen Ahnen, ihr großes, die Völker überglühendes geistiges Gesicht. Dies ist die tiefe und gewaltige Bedeutung dieses neuen größten Krieges, der über uns zusammenschlagen schien, aber in Wahrheit als unsere innerste Notwendigkeit aus der Tiefe unseres Volkslebens heraufgewachsen ist. Er schafft die große Raumausweitung, die allein den neuen, bereits in der Bildung begriffenen deutschen Geist zu fassen vermag, legt die letzten abbröckelnden Reste romanischer Welt, die noch in feierlich schweigender Größe den ungeheuren, drängenden Formen des deutschen Geistes entgegenstarren, in Trümmer und entbindet endlich die selbst noch in geistiger Verkümmerung, in geistigem Winkeltum bei schon errungener Weltmacht verharrenden Volkskeime durch Blut und Feuer zu der Freiheit und Größe, die allein ein Volkstum tragen kann, das im Begriffe steht, sein geist- und leibhaftes Bild einer Welt aufzuprägen, die durch die mächtige und eindrucksvolle Größe hellenischen und römischen Weltwesens hindurchgegangen ist.

Ein Krieg, aus solcher Art blutvoller Entwicklung herausgewachsen, kann nur zwei Ausgänge haben: den endlichen, endgültigen Triumph der nationalen Sache auf Jahrhunderte hinaus oder das völlige Ersticken und Ausbleiben aller der Volkskräfte, welche durch die verflossenen Jahrhunderte zu ihrer Entfaltung und Vergegenwärtigung drängten, der Untergang der deutschen Sache. Aber eins weiß wir an der Schwelle unseres männlichen Alters stehen, die der westliche Teil der europäischen Welt längst überschritten hat, der völlige noch in Jahrhundertspannen nicht erreichen wird, kann, wenn nicht die Welt in ein Chaos von Verfall und Barbarei stürzen, der ganze Geschichtsverlauf in Wahnsinn ausmünden soll, der Ausgang zur einer sein. Jenen Geist und Kind kann der Mann nicht zerdrücken wollen.

Erinnerungen an Gustav Wied.

Von Christensen (Kopenhagen).

Deutsch von Julie Kempel-Hamburg.

Jedes Kind in der kleinen Stadt Roskilde kannte Gustav Wied, den vor wenigen Tagen verstorbenen Dichter. Er war der Stolz der ganzen Stadt, aller Blicke folgten ihm, wenn er durch die stillen Provinzgassen ging. Vielleicht fürchtete man sich ein wenig vor ihm, fürchtete sein unergründliches satirisches Lächeln und seine scharfe Feder. Aber er selbst ging still umher, bald hier, bald dort mit einem Bekannten plaudernd, am häufigsten wohl mit dem kleinen rosaßlen blonden Antiquitätenhändler, der es Wied lange vorziehen, daß er ihn eine zu der Hauptpersonen in einem seiner reizvollsten Romane („Die leidenschaftige Bosheit") und dadurch berühmt gemacht hatte.

Wieds Villa, die am Fjord liegt, hatte den Namen „Das Kastell" bekommen. Sie war seine Burg; dort schloß er sich von der Welt ab und dort richtete er sich so ein, wie es seiner eigenartigen und exzentrischen Natur entsprach. Das Kastell war in zwei Abteilungen geteilt. In der einen wohnte Wieds Familie; von diesem Flügel des Gebäudes getrennt, hatte er seine eigene Wohnung, wo er ganz ungestört sein wollte; die Tür zwischen den beiden Wohnungen trug ein Schild mit seinem Namen, wollte man zu ihm hinein, mußte man klingeln.

Im großen ganzen war er ziemlich menschenscheu, bisweilen aber suchte er Gesellschaft. Ich traf ihn einst auf der Straße und er leitete mich mit sich nach Hause. Voller Stolz zeigte er mir sein Haus. Die gemütlichen Zimmer waren voll von alten Möbeln; der kleine Antiquitätenhändler hat sich sicher im Laufe der Jahre Gelegenheit verschafft, indem er Wied mit gutem Vorteil seine Möbel verkaufte. Wied hatte sich nach und nach eine heimische Häuslichkeit geschaffen, wenn die Zimmer auch vielleicht durch all die Dinge, die er sammelte, etwas überfüllt waren. Auf Borden längs der Wände standen die abenteuerlichsten Gefäße und Tonfiguren, die durch ihr grotesques Aussehen seinen Beifall gefunden hatten. Nichts war bei ihm wie bei anderen Menschen, überall fanden drollige Kuriositäten und seltsame Dinge Verwendung. Seine Stocksammlung war berühmt. Er sammelte Stöcke, und um seinen Lieblingsstock schlängelte sich eine rosige Schlange.

Eigentümlicher aber als das Haus war der Garten, der ziemlich verwildert war; hin und wieder stieß man auf ungeahnte Winkel. Plötzlich standen wir vor dem berühmten

Der Aufstand in Südafrika.

Beunruhigung in England.

-t- **Rotterdam**, 29. Oktbr. (Priv.-Tel.) Ein Reutertelegramm von heute will glauben machen, daß die Ausdehnung des Aufstandes in Südafrika weniger Beunruhigung in England hervorgerufen habe, als man dachte. Die eben eingetroffenen englischen Blätter suchen allerdings ihre Beunruhigung, und zwar zum Teil recht ungeschickt, zu verbergen. Die „Times" schreibt zum Beispiel: „Persönlicher Einfluß geht sehr weit in Südafrika und es besteht wenig Zweifel darüber, daß das Vorgehen von Männern wie de Wet, Beyers und Kemp eine gewisse Gefolgschaft nach sich ziehen wird. Die Rebellen haben ihren Augenblick gut gewählt. Das südafrikanische Expeditionsheer ist gegen Deutsch-Südwestafrika beschäftigt. Die kaiserlichen Truppen, die in der Kolonie vor dem Krieg in Garnison waren, werden für den Dienst in Europa verwandt und sie haben höchstwahrscheinlich schon das Land verlassen." Dann aber fährt die „Times" recht unlogisch fort: „Aus alledem kommen wir zu der klaren Meinung, die zum großen Teil noch aus neueren Nachrichten ihre Nahrung erhält, daß der Aufstand keineswegs eine so große Angelegenheit ist, wie es auf den ersten Blick erscheint, denn General Botha hat einen ungeheuren Einfluß auf das Volk."

Es sei zunächst hierzu bemerkt, daß Bothas Einfluß absolut nicht mit dem des Generals Beyers verglichen werden kann, der Präsident des Landesrates ist und als untadelige Persönlichkeit und echter, treugesinnter Afrikaner unglaublich beliebter ist als der schwache und wankelmütige Botha. Das Blatt schreibt mit sichtlichem Unbehagen über General Hertzog, daß er sich wahrscheinlich mit mehr oder weniger akademischem Widerstand begnügen werde. Es ist in der Tat anzunehmen, daß die Hoffnung, die Unabhängigkeit der Burenrepubliken wieder herzustellen, einen mächtigen Antrieb dafür bildet, die Massen mit sich fortzureißen. Der „Daily Telegraph" schreibt: „Das Schlimmste bei einer solchen Verräterei ist es, daß Beyers und de Wet sich natürlich an die unwissendsten und voreingenommensten Mitglieder der Burenrepubliken wenden und den tiefliegenden Hoffnungen und Wünschen der Unzufriedenen und rückständigen Geister schmeicheln." Der „Daily Telegraph" sagt, daß er keineswegs die Wichtigkeit der Vorgänge zu verkleinern geneigt sei.

Auch aus den heutigen von Reuter gemeldeten Betrachtungen des militärischen Mitarbeiters der „Times" spricht sichtlich die Beunruhigung. Er bemerkt darin, daß die Deutschen sich natürlich über das Auftreten de Wets sehr freuen würden, wovon sie sicherlich wichtige Resultate für die Engländer erwarteten. Die Deutschen und ihre Freunde, die Verräter, halten zweifellos den Moment für günstig, nun, wo die Truppen der Union auf dem Wege nach Südwestafrika sind und die britische Garnison zum Kampfe in Europa herangezogen worden ist. Aber der Augenblick wird vielleicht doch nicht so günstig sein, wie es scheint, und die englische Macht ist vielleicht doch nicht so entwaffnet, wie es den Anschein hat, selbst wenn das Unerwartete geschehen sollte, daß die Rebellen mit ihren Absichten Glück haben. Wir dürfen den Kopf nicht verlieren und uns nicht einen Augenblick von dem hauptsächlichsten Ziel abhalten lassen, den preußischen Militarismus zu vernichten.

Im „Daily Telegraph" macht ein Südafrikaner Betrachtungen über den Aufstand und bemerkt hierzu: General Beyers, der vor 12 Monaten den Manövern in der Schweiz beiwohnte, ist dann mit dem deutschen Kaiser zusammengetroffen. Es ist die Frage, ob nicht die Persönlichkeit des Kaisers noch ihren Einfluß auf ihn ausübt. Mir wird noch in Burenkreisen gesagt, daß Major Brand, der, wie Reuter aus Kapstadt heute gemeldet hat, eine England gegenüber so loyale Ansprache an seine Soldaten gehalten hat, ein Bur von echtem Schrot und Korn sei, der keineswegs englische Sympathien hege. Auch er habe im südafrikanischen Krieg gegen England gekämpft, und bei den Buren lebe noch allzu sehr die Erinnerung an die Schrecken der Konzentrationslager fort, in denen Frauen und Kinder eingeschlossen und dem Verhungern preisgegeben worden seien. Es sei sicher, daß Botha, Brand und van Deventer große Schwierigkeiten bei ihren eigenen Landsleuten, soweit sie aus holländischen Buren bestehen, finden werden, falls diese wirklich ins Feld gegen ihre Landsleute gebracht werden.

Eine derbe Zurechtweisung.

Wien, 29. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Unter Bezugnahme auf die Mitteilungen, daß die französische Regierung von der völkerrechtswidrigen Beschlagnahme des auch im Kriege bisher für unantastbar gehaltenen Privateigentums dasjenige der österreichischen Slawen ausnimmt, weisen sowohl die tschechischen wie auch die polnischen Blätter mit Entrüstung den neuerlichen Versuch der Dreiverbandsmächte zurück, die eigene Bevölkerung und das Ausland über die auf den Schlachtfeldern bereits zur Genüge gezeigte Haltung der slawischen Völker Oesterreich-Ungarns zu täuschen. Es sollten dadurch die Polen und Tschechen zu Freunden Frankreichs und Rußlands gezählt werden, wobei Rußland vorgibt, als Befreier des Slawentums aufzutreten. Die Großmut Frankreichs sei um so billiger, als es in Frankreich selbst fast gar keine polnischen und tschechischen Unternehmungen gebe.

Das Neueste aus England.

London, 29. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Das deutsche Athenäum ist auf Beschluß des Klubvorstandes geschlossen worden. — Prinz Johann Sapicha wurde dem Polizeirichter vorgeführt, da er als österreichischer Untertan nicht angezeigt habe, daß er einen geladenen Revolver und einen photographischen Apparat besaß. Der Fall kommt vor das Geschworenengericht. — Die London-Omnibusgesellschaft hat infolge der eingeschränkten Straßenbeleuchtung und des früheren Geschäftsschlusses beschlossen, den Kraftwagenverkehr eine Stunde früher zu beenden.

London, 29. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Das Reuterbureau meldet: Am 27. Oktober hat der Polizeirichter von Deptford unter der Bedingung des künftigen Wohlverhaltens einen Soldaten freigelassen, der in Uniform an den Ausschreitungen gegen die Deutschen teilgenommen hatte, und der von der Polizei in dem Schlafzimmer eines geplünderten Hauses im Besitz von gestohlenen Ringen und einer gestohlenen Uhr verhaftet wurde. „Daily Chronicle" kritisiert das Urteil scharf und schreibt, es sei fast eine direkte Ermutigung des Verbrechens. Die Militärbehörden könnten weitere Schritte tun; sie hätten hoffentlich eine bessere Vorstellung von ihrer Armee, als der Polizeirichter von der Ehre der Nation.

London, 29. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Prinz Moritz von Battenberg, der Bruder der Königin von Spanien, ist gestern seinen auf dem Schlachtfeld erlittenen Wunden erlegen.

London, 29. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Der Ostende-Dampfer „Brindille", der durch den englischen Kreuzer „Suffolk" angehalten und nach Hellfar gebracht worden war, ist freigelassen worden.

Aus Portugal.

London, 28. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Times" melden aus Lissabon vom 26. Oktober: Gestern sind durch ein Dekret alle Klassen der Flottenreserven aufgerufen worden. Eine Seebrigade von 400 Mann wird Anfang November nach Angola geschickt werden, um das dortige Expeditionskorps zu verstärken.

Die Minengefahr in der Nordsee.

t **Amsterdam**, 29. Oktbr. (Priv.-Tel.) Reuter meldet aus London: Die Besatzung eines in Fleetwood angekommenen Schiffes berichtet, daß noch ein anderes Dampfschiff an der Nordküste von Irland auf der Höhe von Malin Head auf eine Mine gestoßen ist. Die „Times" erklärt aufs neue mit Rücksicht auf die feindlichen Minen in der Nordsee, die einzige Sicherheitsmaßregel gegen ein derartiges Vorgehen sei, die Nordsee für jeden neutralen Handelsverkehr zu schließen.

Hollands korrekte Haltung.

-t **Amsterdam**, 29. Oktbr., 3 N. (Priv.-Tel.) Der „Haager Nieuwe Courant" kann mit Bestimmtheit mitteilen, daß die englische Regierung vor einigen Tagen der niederländischen Regierung einen nicht unbedeutenden Betrag zu den Kosten des Unterhalts der belgischen Flüchtlinge angeboten hat. Unter außerordentlicher Anerkennung des Wertes dieses Angebots hat die Regierung jedoch das Angebot abgelehnt, da sie der Auffassung ist, daß Holland selbst aus freien Stücken die Kosten der Verpflegung der Flüchtlinge zu tragen habe.

Diese Haltung der holländischen Regierung ist mit großer Genugtuung zu begrüßen. Sie zeigt vor allen Dingen die wahrhaft edelmütige Haltung der Niederlande, die die auf mehrere Millionen zu schätzenden Ausgaben für die Flüchtlinge, von denen noch viele Zehntausende in Holland weilen, aus eigenen Mitteln bestreiten wollen. Dann aber zeugt sie von der Entschlossenheit, mit der Holland seine Neutralität zu wahren gewillt ist. Man darf nicht vergessen, daß heute noch wohl einige tausend belgische Soldaten in Holland weilen, die in Bürgerkleidung über die Grenze gekommen sind. Es ist schwer bei jedem einzelnen dieser Flüchtlinge festzustellen, ob er Soldat ist oder nicht, und die holländische Regierung hat es daher auch abgelehnt, zu der Internierung dieser Leute zu schreiten. Eine große Zahl von ihnen hat sich auch bereits wegen Mangel an Existenzmitteln freiwillig in Holland internieren lassen. Die holländische Regierung hat es verboten, solche Flüchtlinge, die Soldaten waren, zu unterstützen, und ihre Ueberführung nach England, von wo sie wieder als Soldaten an die Front geschickt werden könnten, auch wenn sie aus eigenen Mitteln reisen, wird nach Möglichkeit verhindert. Ein Geschenkgebot von England wäre also ein Danaergeschenk, da sich leicht daran die Bedingung knüpfen ließe, alle Flüchtlinge gleichmäßig damit zu bedenken. Die Ablehnung des Geldgeschenks ist daher als eine durchaus korrekte Haltung zu bezeichnen.

Neue Kämpfe in Persien.

= **Berlin**, 29. Oktbr. Nachrichten aus Konstantinopel melden neue Kämpfe zwischen den Kurden und den Russen in der Nähe von Urmia. Die Kurden erbeuteten russische Geschütze und machten zahlreiche Gefangene. Die Russen zogen sich auf die festen Positionen in der Stadt Urmia zurück. Die mit Türken und Persern verbundenen Kurden sind im Anmarsch auf die Stadt.

Die deutschen Zivilgefangenen in Frankreich.

Die „Humanité" rät zur Menschlichkeit.

3 **Von der Schweizer Grenze**, 29. Oktbr. (Priv.-Tel., Ctr. Frkft.) In der französischen Presse hat sich jetzt endlich eine Stimme erhoben gegen die brutale Behandlung wehrloser deutscher Frauen und Kinder in den Zivilgefangenen-Lagern. Die „Humanité" schreibt in ihrer Nummer vom 27. Oktober:

„Die in Paris und den übrigen Städten Frankreichs ansässigen Ausländer sind bei Beginn der Mobilmachung in besonderen Lagern im Innern des Landes vereinigt worden. Gewiß waren Vorsichtsmaßregeln angezeigt. Wir glauben aber, daß der Sieg unserer Truppen nichts von seinem Glanze verlieren würde, wenn wir diesen Unglücklichen gegenüber alle unsere menschlichen Pflichten erfüllen. Wir haben einige Auskünfte erlangt. Ueber das Fremdenlager von Montgazon in Angers stellen wir zunächst fest, daß sich unter den dort untergebrachten 800 Personen mindestens 500 Französinnen aus Frankreich befinden, die sich mit Ausländern verheiratet haben, deren Internierung wir aber doch nicht vergessen dürfen, ohne ungerecht zu werden. Diese Frauen sind mit ihren Kindern, in deren Adern ebenfalls französisches Blut fließt, in die Riesensäle eines ehemaligen Seminars eingepfercht worden. Sie liegen dort auf Stroh. Viele waren gezwungen, ihre Wohnungen in aller Eile zu verlassen. Sie konnten weder für sich noch für ihre Kinder genügend Kleidung beschaffen, und dann hat man die Familien auseinandergerissen und Frauen und Kinder sind in Montgazon, während man ihre Männer in die Forts von Brest geschickt hat. Dabei muß betont werden, daß diejenigen Deutschen, die die Anhänglichkeit an ihr Land bewahrt haben oder die in Frankreich Unangenehmes erwarten konnten, sich bei der Mobilmachung schleunigst aus dem Staube gemacht haben; wenn es, was gewiß ist, noch Spione in Frankreich gibt, so kann man sicher sein, daß sie sich nicht in den Fremdenlagern befinden, sondern anderswo verbergen. In diesen Lagern hat man insbesondere Ausländer versammelt, die sich mit Franzosen verheiratet haben oder die seit langen Jahren in Frankreich wohnen und durch ein festes Band an unser Land gekettet sind. Sie haben nicht versucht, zu entfliehen, und ließen sich ohne Schwierigkeit einschließen."

Die „Humanité" erwähnt mehrere Beispiele von Deutschen, die seit mehr als 20 und 30 Jahren in Frankreich wohnen, aber trotz ihres Naturalisationsantrages und trotz der freiwilligen Anmeldung ihrer Söhne zum Militärdienst in das Fremdenlager verbracht worden sind. „Wir glauben nicht", so fährt der Bericht fort, „daß diese Fremden zu fürchten seien. Jedenfalls wären wir es uns selbst schuldig, alle diejenigen, die sich unter dem Schutze unserer Gesetze in Frankreich ansässig gemacht haben, menschlich zu behandeln. Aber die Einrichtung des Fremdenlagers ist sehr mangelhaft, und wir verlangen wenigstens für die Frauen und Kinder etwas mehr Bequemlichkeit. Die Nahrung war ganz und gar ungenügend, man gab überhaupt kein Fleisch; sie ist, wie wir mit Vergnügen feststellen, jetzt ein wenig besser geworden. Aber warum verbietet man den besser situierten Ausländern im Fremdenlager, ihren armeren Genossen zu Hülfe zu kommen, wie sie wollen? Warum hat man besonders die Ernährung der Gefangenen als Monopol einer Person übertragen, die wohl aus Patriotismus den Gefangenen übertriebene Preise abverlangt? Warum gewährt man endlich diesen Gefangenen keine ärztliche Hilfe, die man selbst auf dem Schlachtfelde dem Gegner nicht verweigert? Man berichtet uns, daß ein Kind, der Sohn einer Französin, an Hirnhautentzündung im Fremdenlager gestorben ist, weil seine Aufnahme ins Spital abgelehnt wurde. Die Leiche wurde in einen Sack gehuckt und auf einem Karren fortgeschafft unter den Augen der armen Mutter."

Französische Gefangene im Lager Lechfeld.

W **München**, 29. Oktbr. (Priv.-Tel.) Der amerikanische Generalkonsul und der spanische Konsul in München haben im Auftrag ihrer Regierungen das Lager der französischen Gefangenen auf dem Lechfelde besichtigt und in ihren amtlichen Berichten festgestellt, daß für die Gefangenen, was Unterkunft und Verpflegung anlange, in jeder Weise auf das Beste gesorgt ist. Die Vertreter der genannten Staaten faßten den günstigen Eindruck, den sie bei der Besichtigung empfangen haben, in dem Wunsche zusammen, daß alle Gefangenen in allen anderen Lagern und Ländern ebenso gut behandelt werden möchten wie die auf dem Lechfelde.

Minengefahren.

London, 29. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Das Reuterische Bureau meldet: Der Dampfer „Manchester" (mit 5963 Tonnengehalt) stieß in der Nähe der Nordküste von Irland auf eine Mine und sank. Der Kapitän und 13 Mann ertranken, dreißig wurden durch Schlepper gerettet. — Die seemännischen Behörden von Liverpool haben eine Warnung für die Nordirland passierende Schiffahrt erlassen, daß deutsche Minen in diesen Gewässern gelegt worden seien. Die Schiffe sollten sich daher der Tory-Insel nicht auf 60 Meilen nähern.

Der Serajewoer Prozeß.

Wien, 29. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Bei der Besprechung des Hochverratsprozesses in Serajewo bekennen die Blätter, daß der Prozeß unwiderleglich den Beweis hatte erbracht, daß der ruchlose Anschlag gegen den österreichisch-ungarischen Thronfolger von Serbien ausgegangen sei. Die Protokolle des Prozesses bildeten ein Dokument für die Teilnahme der höchsten serbischen Kreise an dem Attentat. Der Serajewoer Prozeß habe bestätigt, was die österreichisch-ungarische Regierung in ihrer Denkschrift, in der sie ihre Forderungen an Serbien begründete, ausgeführt hat. Der König von Serbien hat die Erfüllung der Forderungen verweigert, weil er wußte, daß der Zar seine schützende Hand über ihn halten werde. Mit Rußland werfen sich Frankreich und England zu Schutzherren dieser Mörderbande auf und beschwören dadurch das Unglück des entsetzlichen Krieges über die Welt. Das Gericht in Serajewo fühlte Princip und Genossen der gerechten Strafe zu, das Weltgericht werde ein vernichtendes Urteil über die Staaten sprechen, die es vorzogen, sich selbst in den Krieg zu stürzen, anstatt daß Serbien gezwungen wurde, auf weitere Greueltaten wie die Ermordung des Königs Alexander und des Erzherzog-Thronfolgers zu verzichten.

Die Lage in Mazedonien.

Sofia, 29. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Der Ministerpräsident empfing den bulgarischen Gesandten in Nisch, der ihm einen langen Bericht erstattete. — Das offiziöse „Echo de Bulgarie" bespricht die Lage in Mazedonien und betont, daß der unbarmherzige Vernichtungsfeldzug gegen die bulgarische Bevölkerung in Mazedonien ununterbrochen fortgesetzt werde trotz der wiederholten Vorstellungen des bulgarischen Gesandten in Nisch. Das Blatt führt fort: Jeder Tag bringt uns immer beunruhigendere Nachrichten über die Lage, die unsern Brüdern unter fremdem Joch bereitet wird. Wir sehen, wie die Behörden in Nisch, statt diesen Zustand zu beenden, ihren Eifer in der Erfüllung ihrer Verfolgungspflichten verdoppeln und immer heftiger die Bevölkerung dieses geprüften Landes bedrängen. Zahllose Flüchtlinge, die unaufhörlich den Grenzen des Königreiches zuströmen, bilden in dieser Hinsicht einen unwiderlegbaren Beweis. Aber als wenn dieses nicht ausreichen würde, haben die Serben ein neues Mittel ersonnen, um die mazedonischen Bulgaren auszurotten, Mazedonien zu entvölkern, und um es besser seiner Nationalität berauben zu können. Dieses Mittel besteht darin, die unglücklichen Bulgaren in die vordersten Schlachtlinien zu stellen, wo sie vom feindlichen Feuer dahingemäht werden. Bemerkenswert ist übrigens, daß die serbischen Behörden, statt die verwundeten Bulgaren in Militärhospitälern unterzubringen und sich um ihre Verwundungen zu bekümmern, sie nach Hause schicken, selbst wenn ihr Zustand besondere Pflege erheischt. Somit vertrauen die Serben den Eltern und nächsten Verwandten die Sorge an, die Soldaten zu heilen, die häufig bei ihnen in so hoffnungslosem Zustande eingeliefert werden, daß die Verwandten ihnen nur noch die letzte Ehre erweisen können. Das „Echo de Bulgarie" schließt: Das ist die Wahrheit über das Schicksal der bulgarischen Bevölkerung in Mazedonien. So entsetzlich es auch sein mag, wir haben es vorgezogen, es der Oeffentlichkeit zu enthüllen, um mit jedem unbegründeten Optimismus oder jeder irrtümlichen Auffassung aufzuräumen.

Albanien.

Valona, 28. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Heute Vormittag besuchte der italienische Kontreadmiral Patris mit zwei Aerzten und dem italienischen Konsul das Lager der Flüchtlinge.

Rom, 28. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) „Giornale d'Italia" meldet: In London und Rom war die Nachricht eingetroffen, daß in der Gegend von Argyrokastro vollständige Anarchie herrsche. Gegenüber dem Problem, die Flüchtlinge von Argyrokastro, welche sich nach Valona begeben haben, nach Argyrokastro zurückzuführen, hat sich England nach Athen und Rom gewandt, damit die beiden Regierungen die hierfür notwendigen Maßnahmen trüfen. Italien hat bereits eine ärztliche und eine Hilfsmission dahin entsandt, und Griechenland ist im Begriff, die Ordnung in den Bezirken Argyrokastro und Permeti durch Entsendung von regulären Truppen wiederherzustellen. Es erklärt in Noten an die Signatarmächte der Londoner Konvention, daß dies einen provisorischen Charakter habe, und daß die griechische Regierung an den Beschlüssen von London und Florenz festhalte.

Ein Schutzschild für Infanterie?

(Zu einem Teil der letzten Ausgabe bereits mitgeteilt.)

f **Genf**, 28. Oktbr. (Priv.-Tel., Ctr. Frkft.) Französische Blätter behaupten, bei den Kämpfen in den Argonnen habe ein von der französischen Infanterie als Kugelfänger benutzter Schild große Dienste geleistet. Die französische Erfindung sei bereits vom russischen Heere eingeführt worden und habe sich dort gut bewährt, so daß die Regierung jetzt in den Werkstätten von Saint Hilaire de Harcourt, wo Tag und Nacht gearbeitet werde, dieses neue Verteidigungsmittel in großen Mengen herstellen lasse.

Kurpfenteich, wo Wied, wie in einem seiner Bücher geschrieben steht, seine Karauschen füttere, die sich dem Ufer mit gierig geöffneten Mäulern näherten. An einer anderen Stelle hatte er seinen Erinnerungs-Hain.

Das war der originale und etwas melancholische Einfall eines Dichters. Er hatte sich eine Art Kenotaphium eingerichtet, einen Kirchhof ohne Tote, aber mit Gedenksteinen für die guten Freunde, die er im Laufe der Jahre verloren hatte. Auf den Steinen standen außer den Namen die Geburts- und Sterbedaten. Hier ging er umher und erinnerte sich an diejenigen, auf deren Persönlichkeit oder Werke er Wert gelegt hatte.

Von der melancholischen Stimmung des Erinnerungshains aber kehrten wir bald zu heiteren Gedanken zurück, und als wir später wieder im Hause saßen und er mir voller Stolz verschiedene seiner seltenen Gegenstände zeigte, sagte ich zu ihm, wie es ganz natürlich war: „Sie sind doch ein Glücklicher, Wied. Leben hier ruhig und friedlich, ganz unabhängig, können tun und lassen was Sie wollen, sind frei von den Rücksichten und alltäglichen Pflichten, woran andere Menschen zu tragen haben."

Gustav Wied aber antwortete mir mit ganz auffallender Heftigkeit: „Das sagen alle. Ich versichere Sie aber, daß ich mich manchmal geradezu nach einer regelmäßigen Arbeit sehne! Ich beneide die, die in einem Kontor angestellt sind! Und dann Ferien zu haben! Ich weiß garnicht, was es heißt, Ferien zu haben. Das Gefühl, die Arbeit abzuwerfen und frei zu sein, kenne ich nicht!"

Im ersten Augenblick erschienen mir diese Worte nur wie ein neuer Beweis für die alte Trivialität, daß keiner mit seinem Los ganz zufrieden ist. In der letzten Zeit aber, als wir alle Zeuge wurden, wie Wied sich anstrengte, um durch neue gewaltsame Mittel einen neuen großen Erfolg zu erringen, wurde es mir klar, was sich hinter dem damaligen Ausruf verbarg: nicht nur das Verlangen nach regelmäßiger Arbeit, sondern auch das quälende Gefühl, daß er sich jeden Tag an den Schreibtisch setzen und fertig sein sollte, daß er etwas finden mußte, um sich selbst zu überzeugen und der sauren Oeffentlichkeit — die ihm immer stärker und schadenfroher versicherte, daß er garnicht mehr der alte Wied sei, garnicht mehr amüsant, sondern nur roh — neue Anerkennung und Bewunderung abzuringen.

Und nach und nach ging mir das Verständnis dafür auf, welche Gedanken und Gefühle sich in der Seele eines Schriftstellers rühren können, wenn er zu merken beginnt, wie seine Produktionskraft schwindet, die Erfindung ihn im Stich läßt, die Gedanken sich träge und schwer einfinden. Jeden Morgen aber, wenn er erwacht, steht der Schreibtisch mit seiner stummen Forderung da.

Wied hatte recht, er hatte tatsächlich nie Ferien, er konnte nie ausruhen.

An dem Tage, wo ich ihn besuchte, war Wied zugänglich und freundlich, nicht sehr redselig; er war meist schweigsam wie andere große Humoristen, die sich daran gewöhnt haben, alle Gedanken und Einfälle gleich in Literatur umzusetzen. Aber er konnte gemütlich sein, besonders wenn er fühlte, daß man ihn als Mensch behandelte und nicht fortgesetzt von ihm verlangte, daß er amüsant sein sollte. Er wollte vor allen Dingen gern den Druck vergessen, der auf ihm lastete, den Druck und die Ansprüche einer gierigen, oft ungerechten und grausamen Oeffentlichkeit.

Aus dem galizischen Krieg.

Von Ludwig Bauer.

Der Ueberfall.

Das Bataillon verlebte in der kleinen russischen Stadt, in die es gerade, ohne den Feind zu sehen, eingezogen war, den angenehmsten Tag des Krieges. Es war Ruhetag und die Soldaten konnten es gar nicht besser getroffen haben. Die Gewehre standen in Pyramiden, gut behütet, auf dem Marktplatz, und die Männer schlenderten unbelastet durch die Gäßchen, gafften in die rasch geöffneten Läden, hatten zu essen und zu rauchen. Dann kam die Post, und obwohl die Truppen zerstreut waren, so flogen doch zu einem jeden in wenigen Minuten die Karten und Briefe. Die Briefe waren eine Art Gemeingut, sie wurden laut vorgelesen, und alles ging einen jeden an, denn eigentlich enthielten sie alle das Gleiche: Vertrauen, Sorge, Kummer, Sehnsucht und viel Liebe. Sogleich versuchten nun auch die Soldaten zu schreiben, bedeuteten den Wirtsleuten und Händlern, sie möchten ihnen Stühle und Bänke bringen, und dann kritzelten sie eifrig mit ungeleckter Hand, die noch das Gewehr im Griffe hatte und nun den Bleistift allzu fest ergriff. Einer wartete, bis der Bleistift des andern frei wurde, und wenn der Schreiber gar zu weitläufig wurde, zu sehr ins Erzählen geriet, so wurden die Nächsten ungeduldig. Dazu sagen jene, denen die Post nichts oder doch nicht das Erwartete gebracht hatte, finstere Gesichter, und der blonde Linzer Rekrut erklärte seinem Freunde böse, daß sie ihn also doch untreu geworden sei, er habe es sich ja gleich gedacht, der Ferdl sei zurückgeblieben, deshalb schreibe sie ihm nicht mehr . . . Aufmerksam horchte der Freund zu, obwohl er weder sie noch den gemeinen Kerl, den Ferdl, kannte . . . In diesen Minuten waren seit langer Zeit die Soldaten wieder wie einst im Frieden; die Heimat, die sie zu beschützen hatten, kam in den Feldpostkarten zu ihnen auf Besuch, für einen Augenblick lang waren sie nun nicht mehr Krieger, sondern die Menschen von einst, die sie mit dem bürgerlichen Gewand zugleich ausgezogen hatten. Davon bekamen ihre Gesichter einen anderen, friedlicheren Ausdruck, und jeder Gedanke von Gefahr, Blut und Schlachten war in ihnen weggewischt.

Und gerade da ereignete es sich, daß in die fröhlich versammelte Menge der Soldaten Kugeln fielen. Das kam so unerwartet und unbegreiflich, daß das Bataillon vor lauter Staunen eigentlich gar nicht dazu kam, zu erschrecken. Die Männer riefen durcheinander, suchten den Feind — aber er war nirgends zu erblicken. Die Kugeln kamen wie ein Platzregen aus einem wolkenlosen Himmel, auch fast ebenso dicht. Sie rannten an den Häusern nieder, prasselten an den Dächern, aber kein Mensch stand an den Fenstern. Zur Untersuchung des Wunders war weder Zeit noch Stimmung; die Soldaten ergriffen ihre Gewehre und sammelten sich abseits des Platzes. Der Major gab Befehl sofort die Stadt zu räumen; man konnte nicht wissen, ob nicht ein überlegener Feind eingedrungen war. Eine Verfolgung fand nicht statt, und wären nicht einige Verwundete von den Unsrigen als Opfer des Ueberfalls mitgeschleppt worden, so hätte man die rätselhafte und schreckliche Störung für einen bösen Traum halten können.

Verdrießlich gruben sich die Unsrigen nun im Felde wieder ein, Patrouillen streiften, um zu erkunden, ob sich der Feind irgendwo in der Nähe zeige, das Feldtelephon fragte — aber alles schien sicher, kein Russe weit und breit. Man neigte zu der Ansicht, daß ein Flieger unbemerkt sie angegriffen habe; doch war auch diese Erklärung unwahrscheinlich. Darüber kam der Abend, und der Major wollte der geheimnisvollen Sache auf den Grund kommen. Er beauftragte einen Korporal mit sechs Mann wieder in die Stadt zu marschieren und dort gründlich zu untersuchen. Haus für Haus. Die Patrouille sollte ganz überraschend eintreffen, und der Major versprach ihnen allen eine schöne Belohnung für die Erklärung des Wunders. Denn er liebte Wunder nicht . . . Die sieben Soldaten schlichen nach Mitternacht wie mit Katzenschritten über die Felder in die Stadt, die ganz leuchtlos dalag und mit der Ruhe des guten Gewissens schlief. Sie klopften mit den Gewehrkolben an das erste Haus, und sahen außer erschrockenen Gesichtern nichts. Untersuchten weiter, ganze Gassen entlang — nichts, nichts! Kommen zum Hause des Popen, das sich an die Kirche lehnt. Er scheint sie erwartet zu haben, denn er öffnet sofort, noch bevor sie sich melden. Er führt sie in alle Zimmer, freundlich lächelnd, und er bietet darauf ihnen sogar den Keller zu zeigen. Er ist gar nicht beleidigt über ihren Verdacht, sie tun ja nur ihre Pflicht. Aber sein Lächeln gefällt dem Korporal nicht — es kriecht so schief über seinen Mund hin. Der Pope soll ihm nun die Kirchenschlüssel geben. Da flüchtet das Lächeln für einen Augenblick. Aber dann ist es gleich wieder da, nur noch süßer. „In die Kirche — jetzt bei Nacht? Wer sollte da wohl sein?" Der Korporal hört nicht auf ihn: „Die Schlüssel! . ." Nun ändert sich auf einmal die Stimme des Popen, wird von sittlicher Empörung wie erfüllt: das wäre Gotteslästerung! Soldaten, die nächtlich in den heiligen Raum trampeln, eine Entweihung! Er fordert den Korporal auf, er! ihn zu seinem Offizier zu gehen, der soll ihm den Befehl geben! Aber so etwas wird der Offizier nicht wollen, das kann er nicht wollen! Während der Pope das beteuert, faßt der Korporal das Bajonett, setzt es ihm vor die Brust: Die Schlüssel! Da sucht die Hand des Geistlichen in seinem Talar, nimmt die verrosteten Schlüssel, aber sie klirren, klirren wie aus Angst, so sehr zittern seine Hände. Auf einmal kann er nicht gehen, die Beine wollen ihn nicht tragen, der schwere Mann schwankt, fällt wie ohnmächtig auf den einen Soldaten. Der reißt ihn mit einem Ruck wieder auf die Beine. Und dann schleppen sie ihn durch die Nacht die paar Schritte zum Kirchentor. Ein Soldat trägt eine schwelende Lampe. Wie sie vor dem Tore stehen, öffnet sich der Mund des Popen und er will schreien, aber erst der Anhauch des Schreies ist auf seinen Lippen, da steht schon wieder das Bajonett auf seiner Brust. Und sie treten in die dunkle Kirche.

Man sieht nichts. Stille. Auf einmal tritt der eine Soldat auf etwas, und dieses Etwas richtet sich schlaftrunken auf, ist ein russischer Soldat, der die Eindringlinge anglotzt. Das Licht fällt auf den Kirchenboden: da liegen sie in gutem Schlummer, vierzehn, einer neben dem andern, auf ihre grünen Mäntel gebreitet, die ausgespannt sind wie Fledermausschwingen. Alle waffenlos, langsam nun sich ermunternd, die Oesterreicher anstarrend. Zwei Oesterreicher stellen sich vor den Eingang, legen zur Warnung an. Der Korporal bemerkt, daß der Pope eine Bewegung zu einer Stiege versucht, die im Hintergrunde ansteigt: er drängt ihn beiseite, nimmt die Lampe, leuchtet: da oben auf dem Turme steht ein Maschinengewehr! Verlassen und friedlich wartet es oben; es hatte ja seine Arbeit schon getan. Die russischen Soldaten heben die Hände hoch, stellen sich auf einen Wink des Korporals in die Ecke, noch immer von den beiden Oesterreichern bewacht; sie schaudern im Erwachen und beten bittend auf ihre Mäntel . . . Der Pope, wach wie eine Leiche, kreischt plötzlich auf: Hunde! Will entfliehen, sich im Dunkel der Kirche verbergen, und sein Todesgeheul verzerrt in einer düsteren Ecke.

Ohrfeigen.

Von der russischen Stellung, die von den Oesterreichern so hartnäckig beschossen wurde, war nichts wahrzunehmen außer Klumpen nasser Erde, die aufspritzten, wenn eine Granate in

Frankfurter Handelsblatt.

Wiedergabe der mit * bezeichneten Artikel und der Privat-Depeschen ist unter Wahrung der gesetzlichen Bestimmungen nur mit deutlicher Quellenangabe „Frkf. Ztg." gestattet.

* **Die Brazil Railway und die kanadische Gruppe.** Man schreibt uns: „Der Zusammenschluß der Brazil Railway dürfte in erster Linie das Französische Publikum in Mitgliedschaft ziehen. Neben Frs. 100 Mill. 6proz. Notes, die zu Beginn des laufenden Jahres durch die Gruppe der Société Générale untergebracht wurden, befindet sich der größere Teil des Aktien-Kapitals in Höhe von Doll. 20 Mill. Vorzugs- und Doll. 32 Mill. Stamm-Aktien in französischem Besitz; es unterliegt bereits heute keinem Zweifel, daß diese Kategorien der Aktionäre erhebliche Opfer zu bringen haben. Die Stamm-Aktien wurden zum Preise von Frs. 250 für Doll. 100 nominal in den offiziellen Pariser Markt eingeführt, erreichten vorübergehend ein Kursniveau von Frs. 600 und notierten vor Ausbruch des Krieges bereits wieder unter Frs. 200. Diese Preis-Bewegung zeigt deutlich, daß die Gesellschaft, auch ohne die Kriegswirren, infolge der Krise in Brasilien sich in Schwierigkeiten befand. Die Verquickung von Bahnbau und -betrieb mit industriellen und landwirtschaftlichen Unternehmungen sowie mit Hotelbetrieb in einem Lande von primitiver Kultur-Entwickelung, sobald man die Küste verläßt, hat sich finanziell verhängnisvoll erwiesen; beim ersten Rückschlag mußte das Kartenhaus zusammenbrechen. Zweifellos ist der Schienenstrang der beste Kulturträger, aber die Aufschließung unermeßlicher Länderkomplexe vollzieht sich stufenweise und ist häufigen Rückschlägen ausgesetzt, während die festen Lasten der hierzu benötigten Gelder, welche durch Ausgabe von gewöhnlich in Gold zahlbaren Schuldtitres beschafft werden, trotz aller Vertröstungen und Garantien seitens der Regierung, sobald sie eine gewisse Höhe überschreiten, die finanzielle Struktur solcher Unternehmungen nur allzu leicht zu Wanken bringen. Die früheren Erfahrungen, welche die europäischen Kapitalisten anläßlich der achtziger Jahre mit nordamerikanischen Eisenbahnwerten gemacht haben, sind anscheinend viel zu rasch vergessen worden. Bei dem äußerst komplizierten finanziellen Aufbau der Brazil Railway hätte man in erster Reihe nachprüfen müssen, welch greifbare Unterlagen den Gläubigern diese sogenannten Garantien bieten. Da ist es interessant, daß in Nordamerika, dem Sitze der Unternehmergruppe, welche das System der Brazil Railway kontrolliert, überhaupt keine Türen der zusammengebrochenen Gesellschaft untergebracht sind, in England befindet sich der größere Teil der Frs. 400 Mill. fundierten Obligationenschuld, während Paris mit denjenigen Titres-Kategorien beglückt wurde, die zweifelsohne die größten Opfer bei der Sanierung zu bringen haben. Den Mitgliedern der ebenso perwegenen wie unternehmenden canadischen Spekulantengruppe, welche die „Frankfurter Zeitung" bei Besprechung der Bilanzziffern bereits namhaft ausgeführt hat, schwebte zweifelsohne die erstaunliche Entwicklung der Canadian Pacific Bahn vor. Sie übersahen indessen folgende Umstände: Das Netz der Canadian Pacific Bahn verbindet zwei Weltmeere und im Anschluß hieran den europäischen Markt mit Ostasien, es ist ein spezielles Bindeglied des englischen Handelsverkehrs, da die Bahn unter Umgehung der Zollschranken und sonstiger Hemmnisse, z. B. durch die amerikanische Frachtenkart-Politik, welche die Benutzung der großen transkontinentalen Linien der Vereinigten Staaten erschweren, lediglich englisches Kolonialgebiet durchquert. Canada und Britisch-Columbien haben ein äußerst gesundes, die Kolonisation förderndes Klima, der harte Winter beeinträchtigt nur teilweise die Entwicklung des Landes, in der Tat verspricht Canada eine Kornkammer der Welt zu werden. Kontrolliert durch eine fürsorgliche, weitsichtige Regierung und durch die früher skeptische Stellung des europäischen Kapitalisten-Publikums, hat die Canadian Pacific Bahn in dreißigjährigem schematischem Aufbau die heute angestaunte Entwickelung genommen. Ganz anders liegen die Verhältnisse bei der Brazil Railway. Das Eisenbahnnetz, an den Häfen des Atlantischen Ozeans angebend, verläuft sich im Innern eines unaufgeschlossenen Gebietes, das von Urwald tiefweise bedeckt ist und von dem Gebirgszuge der Cordilleren begrenzt wird. Der Anschluß an den Stillen Ozean sollte indirekt durch die Kontrolle der Bolivia Development-Gesellschaft erreicht werden, welche hierzuerst die Antofagasta und Bolivia Railway kontrolliert; eine Einheitlichkeit des Betriebes ist schon durch den Umstand ausgeschlossen, daß die verschiedenen Systeme außer Brasilien Bolivien durchkreuzen. Das tropische Klima von Brasilien, die Unmöglichkeit, in dem Sumpfklima des Amazonenstromes und seiner Nebenflüsse europäische Auswanderer anzusiedeln, erschweren außerordentlich eine raschere Aufschließung großer, durch ihre geographische Lage wertvoller Länderstriche. Unbestreitbar hat Brasilien immense natürliche Hilfsquellen — nicht nur in der stets mit besonderem Nachdrucke erwähnten Kaffee- und Kautschukkultur —, die in absehbarer Zeit trotz der erwähnten klimatischen Hindernisse eine große Entwickelung des Landes voraussehen lassen, aber solange kein geregeltes Münzsystem wie in Canada besteht, mußte man schwere wirtschaftliche Rückschläge in erhöhtem Maße in Rechnung stellen. Es drängt sich sofort die Frage auf, wieso war es möglich, daß trotz dieser Bedenken, über welche sich jeder nachdenkende und kühl erwägende Finanzier sofort klar werden mußte, allerorts englische und französische Bankgruppen ihre Mittel und ihren Einfluß dem kanadisch-brasilianischen Unternehmen in solchem Maße zur Verfügung stellten. In erster Linie fühlte sich London als Metropole überhaupt mit finanziellen Projekten seiner treuesten und sichersten Kolonie, während bei der Pariser Hochfinanz das Prinzip der politique financière maßgebend war: Brasilien sollte unter die französische Einflußsphäre kommen, nachdem im benachbarten Argentinien neben England Deutschland mit großem Erfolge Kulturpionier gewesen ist. In zweiter Reihe spielt bei Beantwortung obiger Frage ein persönliches Moment eine gewisse Rolle. Die europäischen Vertreter der kanadischen Gruppe, die Herren Stillaerts und Loewenstein in Brüssel, haben die ihnen anvertraute Aufgabe mit einem staunenswerten diplomatischen Geschick, mit Energie und Beharrlichkeit in solchem Maße gefördert, daß sich ihnen schließlich die verschlossensten Türen öffneten. Unterstützt wurden sie in diesem Bestreben durch die vorausgegangenen großen finanziellen Erfolge der kanadischen Gruppe bei der Organisation der mexikanischen Straßenbahngesellschaften und speziell bei der Finanzierung der Rio de Janeiro Light and Power Co., letztere eine gigantische Schöpfung, in welcher die Vereinigung sämtlicher in verschiedenen Händen befindlichen Pferdebahnlinien, die Einführung des elektrischen Betriebes, das Monopol für die Errichtung von Licht- und Kraftzentralen sowie des Telephonverkehrs der Hafenstadt mit mehr als einer Million Einwohner in kürzester Frist mit überraschend günstigen finanziellen Resultaten durchführt wurde. Dadurch berauscht, schritt die Gruppe zur Vereinigung der sich glänzend entwickelnden Rio de Janeiro-Gesellschaft mit einer Reihe minder günstig situierten ähnlichen Unternehmungen in den verschiedenen Hafenstädten Brasiliens unter dem Namen Brazil Traction, die noch den Beweis ihrer Lebensfähigkeit unter den inzwischen eingetretenen ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen zu erbringen hat. Die letzte Schöpfung der kanadischen Gruppe, die Barcelona Light and Power Co., übernahm hauptsächlich aus deutschem Besitze die Aktien der Barcelona Straßenbahn und beabsichtigt unter Ausnützung der nahrlichen Wasserkräfte in den Pyrenäen die „weiße Kohle" nach Barcelona überzuleiten und für Beleuchtung und industrielle Zwecke auszunützen. Dieses Projekt ist von einer der ersten deutschen Elektrizitätsgruppen während mehrerer Jahre eingehend studiert und schließlich aufgegeben worden, da für die aufzuwendenden, beträchtlichen Kapitalbeträge eine schließlich befriedigende Verzinsung nicht zu erwarten war; es spielten hierbei nicht nur technische, sondern auch ökonomische Momente mit. Die auf die unerschöpfliche Kapitalkraft und finanzielle Naivität des französisch-belgischen Publikums spekulierende kanadische Gruppe übernahm das riskante Geschäft und dürfte hierbei ein finanzielles Prestige voraussichtlich einbüßen. Die Barcelona-Gesellschaft kämpft schon längst mit finanziellen Schwierigkeiten, die Bau- und Installationskosten übersteigen wesentlich die Voranschläge, eine im Frühjahre versuchte Emission von Frs. 50 Mill. Prioritäts-Aktien ist kläglich gescheitert, die Gesellschaft war bereits bei Ausbruch des Krieges in einer kritischen Lage, und die eingetretene Kriegsgefahr scheint sie dem Zusammenbruch noch näher gebracht zu haben. Deutsches Kapital ist bei allen Unternehmungen der kanadischen Gruppe glücklicherweise nur in ganz geringfügigen Beträgen in Form von Syndikats-Beteiligungen engagiert. Die deutsche Finanzwelt hat mit wachsendem Mißtrauen das zügel- und skrupellose Vorgehen der kanadischen Spekulantengruppe beobachtet und stets abgelehnt, in engere Fühlung mit ihr zu treten."

* **Valuten-Notierungen.** Aus Berlin, 28. d. M., wird uns geschrieben: „Die Anregungen zur Wiederaufnahme von offiziellen Notierungen sind hier auf vorbereiteten Boden gestoßen. Man hat im Börsenvorstande schon darüber gesprochen und will es demnächst wieder tun. Einheitliche Auffassungen kamen aber bisher nicht zustande. Es wird darauf hingewiesen, daß die Umsätze in fremden Noten, wie die in den verschiedenen Auszahlungen, sich auch in normalen Zeiten nur zum geringen Teil an der Börse abspielen, zum größerem am Kassenschalter gegen sofortige Zahlung und telephonisch von Kontor zu Kontor oder von Stadt zu Stadt. Das Anstellungsgeschäft nimmt bei Devisen einen breiten Raum ein und entspricht auch den Gepflogenheiten der kontrahierenden Auslander: Sichts (Scheck) Paris oder London sind auch die einzigen offiziellen Sicht-Notierungen, die der Berliner Kurszettel überhaupt kennt, und gerade in diesen beiden ist jetzt kein Handel, dafür in Kopenhagen, Stockholm, Amsterdam, Schweiz usw. Die freien Geschäftsabschlüsse sind auch die beweglicheren und dazeben lohnender für die Banken und wenigen Arbitragehäuser, bei denen der Devisenhandel fast ganz entseelt ist, schon deshalb, weil jeder Abschluß in fremdländischer Zahlung natürlich internationale Beziehungen und ein besonders Maß von Vertrauen voraussetzt. Mit der Entgegennahme dieser Hinweise braucht man sich vielleicht nicht zu begnügen, was die fremden Noten anbelangt, die jetzt in ungewöhnlich starkem Maße Gegenstand des Valutengeschäfts sind und darum die Tendenz tatsächlich mitbestimmen, zumal längere Wechselsichten oder Terminzahlung jetzt fast außer Handel sind. Es sollte den organisierten Banken doch möglich sein, daß sie unter Verzicht auf die gegenwärtig überhohen Handelsgewinne sich verpflichten, fremde Noten nur zu einem offiziellen, im Ordres-Austausch an der Börse festgestellten Preise zu handeln, gegen angemessene Provision. Ein sicheres Mittel gegen Preisüberschlagungen nach oben, die wir bei manchen Valuten beklagen, ist die Börsennotiz allerdings nicht. Aber, was diesen Punkt anbelangt, so ist bei belgischen Noten den unberechtigten Kurssprüngen durch das Eingreifen der Behörden bereits ein Damm entgegengesetzt, und anderwärts werden sie vielleicht auch einmal ein Ende nehmen."

* **Die Dividendenherabsetzung des Stahltrusts.** Der Stahltrust ermäßigt seine seither 5proz. Dividende für Stammaktien auf 2 pCt. Diese Maßregel wäre schon lange am Platze gewesen und es ist nur die Frage, ob man nicht besser überhaupt die Dividendenausschüttung einstweilen hätte einstellen sollen. Denn es war ein Unding im ersten Semester $ 12,71 Mill. für Dividende auszuschütten, während dafür ganze $ 1,26 Mill. zur Verfügung standen. Die Ersparung, welche durch den Beschluß herbeigeführt worden ist, beträgt, für das Jahr berechnet, $ 15,25 Mill. Demgegenüber sei daran erinnert, daß die letzten vier Quartale (1. Oktober 1910 bis September 1914) gegen die entsprechende Vorjahrszeit einen Ausfall von $ 34 Mill. zeigen. Der Stahltrust arbeitet also seit geraumer Zeit außerordentlich ungünstig. Was speziell das soeben bekanntgegebene Ergebnis des 3. Quartals anbelangt, so hilft dieses trotz der Dividendenherabsetzung und trotz einer Erholung gegen die Vorquartale nur einen nominellen Ueberschuß von wenigen tausend Dollars gegen $ 11,35 Mill. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die nachstehenden Tabellen gewähren einen Vergleich mit früher:

	Jan.	Febr.	März	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Monatliche Ueberschüsse in Millionen Dollars												
1909	7.36	7.47	7.09	8.03	8.03	11.52	12.53	12.44	12.28	14.03	13.71	13.23
1910	11.32	11.43	14.69	12.41	13.33	13.53	13.13	13.13	13.10	13.51	8.03	7.33
1911	5.47	7.38	10.47	9.41	9.30	9.11	8.73	10.71	10.06	9.86	8.06	7.00
1912	7.74	8.43	7.38	7.21	8.85	8.73	9.32	10.98	10.10	12.49	11.32	11.50
1913	11.34	10.88	12.28	13.07	14.53	13.70	12.34	12.64	12.06	11.43	7.39	4.31
1914	4.08	5.05	7.40	6.93	6.05	6.09	7.49	7.39	7.22	.....	.....	.....

Die Betriebsüberschüsse der Quartale stellen sich folgendermaßen:

	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913	1914
Betriebsüberschüsse in 1000 Dollars								
1. Quartal	20.122	18.209	21.201	27.621	23.919	17.877	34.426	17.904
2. Quartal	45.508	29.265	29.240	40.170	28.808	25.102	41.379	20.48
3. Quartal	43.004	27.106	38.286	37.203	29.522	30.063	38.450	22.23
4. Quartal	22.513	20.720	40.971	28.501	23.105	28.100	23.600	.....
ganzes Jahr	130.985	95.300	131.678	143.542	104.254	106.138	137.530	.....

* **Fusion in der Feuerversicherung.** Die Wirtschaft Deutschlands geht trotz des Krieges ihren Gang. Auch die Vereinigungsbewegung nimmt ihren Fortgang, wie die telegraphische Meldung von dem Abschluß eines Verschmelzungsvertrages zwischen der Westdeutschen Versicherungs-Aktienbank in Essen und der „Nordstern" Preußische Feuerversicherungs-A.-G. in Berlin zeigt. Diese Fusion führt zu einer weiteren Ausdehnung des sog. Nordstern-Konzerns, der erst vor einigen Monaten durch den Abschluß einer Interessengemeinschaft zwischen der Preußischen Feuerversicherungs-A.-G. (d. i. der jetzt „Nordstern" Preuß. Feuerversicherungs-A.-G. firmierenden Gesellschaft), der „Nordstern" Lebensversicherungs-A.-G. und der „Nordstern" Unfall-, Haftpflicht- und Feuerversicherungs-A.-G. in Berlin, eine wesentliche Erweiterung erfahren hatte. Die Aktienmehrheit der Preuß. Feuerversicherungs-A.-G. hatte sich früher im Besitze des Fürsten Hohenlohe befunden und war vor etwa Jahresfrist, als es sich notwendig erwies, die Verhältnisse des Fürsten zu erleichtern, in den Besitz des Bankhauses S. Bleichröder in Berlin übergegangen, das seinerseits in engen Beziehungen zu den Nordstern-Gesellschaften steht. Auf diese Weise war dann die vorerwähnte Interessengemeinschaft zustande gekommen, die zunächst auf 30 Jahre geschlossen ist und, da die Preußische Feuerversicherungs-A.-G., die sich bisher vorwiegend in der Feuer- und Einbruchsdiebstahlversicherung betätigt hatte, die Aufnahme der Rückversicherung auf dem Gebiete der Lebens- und Unfall-Haftpflichtversicherung anbahnt, eine Totalübernahme des Sachversicherungsrisikos von „Nordstern" durch die Preußische Feuer in Form der Rückversicherung vorsah. Die jetzt vorgeschlagene Fusion des Essener Unternehmens mit dem Berliner bezweckt ein vollständiges Aufgehen des letzteren in ersteres und zwar sollen gegen fünf Aktien der Westdeutschen à ℳ 3000, eingezahlt mit 20 pCt., also mit ℳ 3000, sechs Aktien der Berliner à ℳ 1000, eingezahlt mit ℳ 250, also ℳ 1500 gewährt werden. Dabei erhalten die Aktionäre der Westdeutschen die neuen Aktien der „Nordstern" Preußische Feuer mit Dividendenschein ab 1915. Die Dividende für 1914 der Westdeutschen wird durch die Nordstern mit ℳ 75, also mit 12½ pCt. eingelöst, während die Dividende der Westdeutschen für 1913 10 pCt. betragen hatte. In den drei weiter zurückliegenden Jahren betrug die Dividende der letzteren dreimal je 6 pCt., dann dreimal je 4 pCt., während dann ein dividendenloses Jahr vorausging. Infolge der Verluste, welche die Gesellschaft in San Francisco erlitten hatte, beschloß die Generalversammlung der Westdeutschen vom Juni 1907, zur Tilgung der Unterbilanz 2000 Gewinnanteilscheine à ℳ 300 auszugeben. Diese Genußscheine wurden bis 1913 wieder abgestoßen; sie halten regelmäßig je ℳ 35 Verzinsung erhalten. Die Dividende der Preußischen Feuerversicherungs-A.-G. hatte für 1912 25 pCt., in den beiden vorhergegangenen Jahren je 24 und in den vier weiter zurückliegenden Jahren je 30 pCt. betragen, ging also über die der Westdeutschen wesentlich hinaus. Die Westdeutsche, die früher lediglich die Feuerversicherung betrieb, nahm in 1908 auch die Einbruchdiebstahl-Versicherung, 1910 die Glas- und Mietverlustversicherung und 1912 die Unfall- und Haftpflichtversicherung auf. Ende 1913 betrug die Versicherungssumme der Westdeutschen in Feuer ℳ 3275 Millionen, in Einbruchdiebstahl ℳ 138 Mill. und in der Glasversicherung ℳ 1,49 Mill. Bei der Nordstern Preuß. Feuer betrug die Feuerversicherungssumme Ende 1913 ℳ 2580 Millionen und die Einbruchdiebstahlversicherungssumme ℳ 40,56 Mill. Das Berliner Unternehmen erfährt also durch die Angliederung der Westdeutschen eine erhebliche Erweiterung, deren Vorteile darin zum Ausdruck kommen dürften, daß sich eine wesentliche Ersparnis in den Organisationskosten erzielen lassen wird. Andererseits allerdings war das Geschäft der Westdeutschen bisher wesentlich weniger lukrativ als das der Berliner Gesellschaft, was deren Ergebnis unter Umständen beeinflussen kann.

Prager Eisenindustrie-Gesellschaft. Wie nach der „N. Fr. Pr." in Wiener finanziellen Kreisen verlautet, dürfte die Dividende der Gesellschaft für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr mit nur K 40 beantragt werden gegen K 100 im Vorjahr.

* **Verdingungsangebote.** Der hiesigen Handelskammer sind, wie uns berichtet wird, die Verdingungsunterlagen zur Beschaffung von Betriebs- und Werkstattmaterialien der Hess. Eisenbahndirektion Mainz zugegangen. Die Angebotsfrist läuft mit dem 18. November d. J. ab.

* **Personalien.** Nach einer Meldung aus Bremen ist der Direktor des Norddeutschen Lloyd, Julius Fischer, am 22. d. M. bei den Kämpfen in Nordbelgien gefallen. Direktor Fischer stand seit mehreren Jahren der Kajütenabteilung des Norddeutschen Lloyd vor.

* Amerikanische Handelsnachrichten.

K **New York,** 28. Oktbr. Das Fachblatt „Iron Age" schreibt in seinem Wochenbericht u. a. folgendes: Die Aussichten für das Stahlgeschäft im Winter sind nicht günstig. In den Büchern stehen meist nur wenig Aufträge. Die laufenden Bestellungen leiden nur einem geringen Bruchteil der Leistungsfähigkeit der Werke, von denen diejenigen in Pittsburg mit 40 bis 45 pCt. beschäftigt sind und diejenigen von Chicago voraussichtlich auf eine Produktion von 30 pCt. zurückgehen dürften. Die Preistendenz ist nachgebend. Die Nachfrage des Auslandes nach Maschinen und Werkzeugen ist lebhaft. Es wurden ungefähr 50 000 Tons Stahldraht seit dem Ausbruch des Krieges nach Europa verkauft. In Roheisen ist das Geschäft ruhig. Es wurden einige Aufträge zu bestehenden Preisen gebucht.

Die Banken sendten nach Canada Doll. 750 000 Gold.

Der Schutzkomitee der **Rock Island** Bondenhaber stellt fest, daß Doll. 38 Mill. von den Spez. Collateral Trust-Bonds nicht bei ihm hinterlegt worden sind. (Der Gesamtbetrag beläuft sich auf Doll. 71 Mill.).

Die Kommission für den Handel in nichtnotierten Werten erhielt den Umsatz und die Veröffentlichung von **Kursen von Bonds und Noten,** die vor November 1917 fällig werden, ohne daß diese einer Kontrolle unterworfen werden.

Die **Nord Steel Co.** erklärte eine Vierteljahrsdividende von 1 pCt. gegen 1½ pCt. zahlbar.

Die **American Car and Foundry Co.** gibt Kenntnis von der Stillegung weiterer Anlagen bis zur Besserung der Lage der Eisenbahngesellschaften.

Im nachbörslichen Geschäft an der **Börse** ist die Tendenz im allgemeinen schwach, ausgenommen für Amalgamated, die mit 38¾ (letzter Kurs 37⅞) im Zusammenhang mit der besseren Tendenz des Kupfermarktes notiert wurden. Ferner sind folgende Sätze zu erwähnen: Steel Common 38⅝ (letzter Kurs 39⅛), Frederode 29⅞, Northern Pacific 70, Southern Pacific 78, Union 104⅝, Pennsylvania 99⅝, Baltimore and Ohio 80⅝ und Anaconda 19⅝.

Die **Pennsylvania Rw.** erklärte die übliche Vierteljahrsdividende von 1¼ pCt.

Die **Interborough Rapid Transit Co.** verzeichnete im September brutto 37 000 und netto 29 000 Doll. mehr.

Drahtmeldungen des Handelsteils.

i **Berlin,** 29. Oktbr., 1.10 N. Aus Mailand wird gemeldet, daß Herr Macara, der Vorsitzende der Vereinigten Englischen Baumwollfabrikanten, mit den amerikanischen Baumwollinteressenten Verhandlungen eingeleitet hat, welche die Sicherstellung und gegenwärtige **Finanzierung der amerikanischen und der ostindischen Baumwollernte** bezwecken.

Die **Maschinenfabrik und Mühlenbauanstalt G. Luther A.-G.** in Braunschweig hatte in dem Ende Juni abgelaufenen Geschäftsjahr ℳ 9(0 (i. V. 8,91) Mill. Umsatz. Die Verkaufspreise im Mühlenbau waren weiter niedriger. Eine „größere" Forderung an eine deutsch-russische Firma wurde voll abgeschrieben. Nach ℳ 340 000 (ℳ 335 701) ordentlichen Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von ℳ 320 027 (ℳ 350 289), aus dem bekanntlich wegen des Krieges keine Dividende (i. V. 6 pCt.) vorgeschlagen wird. Vielmehr sollen nach ℳ 25 709 (ℳ 70 210) Reservedotierungen ℳ 200 000 einem besonderen Rückstellungskonto für kriegsgefährdete Auslandsgeschäfte überwiesen und ℳ 33 238 (ℳ 21 342) vorgetragen werden. Das ins neue Jahr übernommene Aufträge zählen zu guten Aussichten berechtigt. Obwohl infolge des Krieges eine Reihe dieser Aufträge gestrichen oder zurückgestellt wurden, habe man, da auch einige Kriegsaufträge eingingen, für die nächste Zeit noch ausreichend Beschäftigung für die verbliebenen Arbeiter.

Das **Umrechnungsverhältnis für Postanweisungen** nach den Niederlanden und den niederländischen Kolonien ist auf fl. 100 gleich ℳ 168 und für Postanweisungen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika und nach Kuba auf Doll. 100 gleich ℳ 445 festgesetzt worden. Die Berechnung auf der Basis von fl. 100 gleich ℳ 182 für die Niederlande, die vom 26. Oktober ab 18 Kraft treten sollte, kommt nicht zur Ausführung.

In der Generalversammlung der **Neuen Westend A.-G. für Grundstücksverwertung** in Berlin gab der Vorsitzende Geh. Kommerzienrat Sternthal verschiedene Erläuterungen. Unter den Steuern befinden sich ℳ 22 000 Talonsteuer, die gezahlt werden mußten, da die bisherige Rechtsprechung diese Steuer auch Gesellschaften auferlegt, die, wie die Neue Westend-Gesellschaft, keine Dividenden zahlen. Die Entscheidung des Reichsgerichts stehe noch aus. An Baugeldern seien noch ℳ 750 000 zu zahlen. Die Hypothekenzinsen für Juli seien glatt eingegangen. Von den Zinsen für 1. Oktober seien etwa zwei Drittel gezahlt, der Rest gestundet. Seit November v. J. sind 23 Neubauten errichtet. Nach dem Ausbruch des Krieges seien Neubauten nicht mehr begonnen und Geschäfte nicht mehr abgeschlossen worden. 15 Häuser seien bezugsfertig. Die Miete für September/Oktober sei bis auf 8 pCt. der fälligen Summe eingegangen. 3 bis 4 pCt. dürften noch gezahlt werden. Die Nachfrage nach Wohnungen habe nicht völlig aufgehört.

Am **Valutenmarkt,** der jetzt die einzige Verdienstquelle zahlreicher Makler und Händler bildet, herrschte nach wie vor Zaghaftigkeit, indessen vermindertes Geschäft. Nur Drahtzahlung New York war lebhaft und fest und auf dem höchsten Stande. Es besteht aber auch hier die Meinung, daß es bei der englischen Erklärung, Baumwolle nicht als Kontrebande betrachten zu wollen, ganz darauf ankommt, wie man sich in der Praxis daran halte. Oesterreichische Noten waren schwächer, möglicherweise wegen des Zurückgehens der Truppen an der Weichsel. Russische Noten waren eher angeboten und ohne Umsatz, französische fest. Tägliches Geld 3 pCt., auf einige Tage über Ultimo 5¼ pCt. Diskonthäuser sind jetzt vor dem Ultimo zurückhaltend.

a **Nürnberg,** 29. Okt., 1 N. Der Abschluß der **Victoriawerke A.-G.** in Nürnberg (Maschinen- und Fahrräder) per 30. September ergibt nach rund ℳ 66 000 (i. V. ℳ 67 706) Abschreibungen einen Reingewinn von etwa Mark 230 000 (ℳ 146 028). Mit Rücksicht auf den Krieg beschloß der Aufsichtsrat eine besondere Rückstellung von ℳ 100 000 auf Außenstände vorzunehmen, ferner sollen rund ℳ 30 000 zur Ueberweisung an die Reserven und an den Wohlfahrtsfonds und den Delkrederekonto verwendet werden und aus den verbleibenden rund ℳ 79 000 eine Dividende von 4 (i. V. 6) pCt. verteilt werden.

i **Düsseldorf,** 29. Oktbr., 11.40 V. In der gestrigen Aufsichtsratssitzung der **Friedrich Thomée A. G.** in Werdohl wurde der Abschluß für das Jahr 1913/1914 vorgelegt. Wie die Verwaltung mitteilt, entspricht das Erträgnis demjenigen des Vorjahres, und es soll der Generalversammlung mit Rücksicht auf die betriebsgefährliche Lage der Gesellschaft und darauffhin, daß der Betrieb in beschränktem Maße voraussichtlich auch weiterhin aufrecht erhalten werden kann, die Verteilung einer Dividende von wieder 3 pCt. vorgeschlagen werden.

i **Köln,** 29. Okt., 7.25 N. Die **Nietenvereinigung** erhöhte infolge Steigerung der Rohstoffpreise die Verkaufspreise für kupferne und Messingnieten durch die Anhebung der Rabattsätze, die bisher 15 pCt. betrugen. Die Preise für Gewichtsnieten wurden um 25 Pfg. pro D.-Zir heraufgesetzt.

Die Generalversammlung der **Eschweiler Bergwerksverein** in Eschweiler-Pumpe, in der ℳ 9 190 800 Aktienkapital vertreten waren, genehmigte debattelos den Abschluß und das nur Grund des Interessengemeinschaftsvertrages mit den Vereinigten Hüttenwerken Burbach-Eich-Düdelingen garantierte Dividende von wieder 10 pCt., die vom 2. November d. J. ab zahlbar ist.

K **Leipzig,** 29. Okt., 1.20 N. In der heutigen Generalversammlung der **Leipziger Pianoforte-Fabrik Gebrüder Zimmermann A.-G.** in Mölkau bei Leipzig entspann sich ein reger Meinungsaustausch über die Höhe der zu verteilenden Dividende. Ein Aktionär regte an, 2 pCt. weniger als die vorgeschlagenen 8 (i. V. 10) pCt. auszuschütten, um durch die Einbehaltung eines größeren Teiles des Gewinnes in der jetzigen schweren Zeit das Unternehmen leichter durchzuhalten. Von anderer Seite wurde der Vortrag als zu hoch betrachtet. Man solle dafür lieber 2 pCt. mehr Dividende ausschütten. Die Verwaltung begründete ihren Vorschlag mit dem Wunsche, den Aktionären eine angemessene Verzinsung ihres Kapitals gerade in diesem wirtschaftlich ungünstigen Jahre zukommen zu lassen. Was den höheren Vortrag anlange, so wolle die Verwaltung, damit für das laufende Geschäftsjahr, das keinen allzu günstigen Gewinn versprechen, eine stille Reserve schaffen. Die Bilanz wurde dann einstimmig genehmigt, ebenso die vorgeschlagenen 8 pCt. Dividende. Der bisherige Leiter des Unternehmens, Generaldirektor Max Zimmermann wurde in den Aufsichtsrat gewählt.

k **Erfurt,** 29. Okt., 1.45 N. Die heutige Generalversammlung der **Edzard Linpel Schuhfabrik A.-G.** in Erfurt setzte die Dividende nach dem Vorschlage der Verwaltung auf 4 (i. V. 10) pCt. fest. Ueber die Aussichten teilte die Verwaltung mit, daß es an Arbeit durchaus nicht fehle; doch sei die Beschaffung von Leder sehr beschwerlich. Die Militärverwaltung nehme es fast ganz für sich in Anspruch. Für Militärzwecke seien etwa 20 000 Paar Stiefel zu liefern, doch sei der Nutzen daran nur sehr gering. Wie sich das Geschäft nach dem Kriege gestalten werde, hänge lediglich von der Mode ab, die zu bestimmen jetzt durchaus kein Anhalt vorliege. Die Außenstände im Exportgeschäft betrügen etwa Mark 1 400 000, wozu die Verwaltung eine Abschreibung von Mark 150 000 für angemessen erachtet habe.

g **Hamburg,** 29. Okt., 1 N. In der heutigen Generalversammlung der **Bürgerlichen Brauhauses** in Hamburg wurde die Dividende antragsgemäß auf wieder 12 pCt. festgesetzt. Der Vorsitzende bemerkte, daß man anfangs unschlüssig gewesen sei, ob man die vorjährige Dividende aufrecht erhalten sollte bei einem erhöhten Vortrag, oder ob man eine niedrigere Dividende verteilen und dabei eine Kriegsreserve bilden sollte. Man habe sich für das erstere entschieden und zwar im Interesse der Aktionäre. Das laufende Jahr sei recht ungünstig. Der Konsum zeige einen heftigen Rückgang, der fortgesetzt anhalte. Nach Friedensschluß könne man erst auf eine langsame Gesundung in der Brauindustrie rechnen.

W **München,** 29. Oktbr., 12.05 N. Der Aufsichtsrat der **München-Gladbacher A.-G. für Maschinenspinnfabrikation,** in München beschloß mit Rücksicht auf die kriegerischen Verhältnisse von der sonst üblichen Zahlung einer Abschlagsdividende für 1. November Abstand zu nehmen.

Der Geschäftsgang sei als ein befriedigender zu bezeichnen und es dürfe, wenn nicht ganz unvorhergesehene Ereignisse eintreten, auch für das am 31. Dezember endigende Geschäftsjahr ein günstiges Resultat erwartet werden. (In den letzten Jahren wurden je 15 pCt. Dividende verteilt.)

Bordeaux, 28. Oktbr. (W. B.) **Fondsbörse.** Französische Rente 75.50 (unv.), Russen von 1906 (85.50 (81.00), Agypter 89.00 (unv.), Panamakanal 102.00 (102.50), Rio Tinto 1875 (1873), Crédit Lyonnais 1115 (—).

New York, 28. Oktbr. (W. B.) **Fondsbörse.** Sichtwechsel London 4.91.60 (4.90.60), Cable Transfers —— (——), Wechsel auf London 60 Tage 4.86.75 (4.86.50), Sichtwechsel auf Paris —— (5.15), Cable Transfers —— (5.12), Sichtwechsel Berlin 69⅞ (69⅞), Cable Transfers —— (69), Silber Bullion 48⅞ (48⅞).

r **Berlin,** 29. Okt., 0.35 N. **Getreide** war etwas schwächer, somit Hafer etwas billiger und stärker angeboten war und die Käufer sich noch zurückhalten. Die Festsetzung der Höchstpreise brachte Enttäuschung, weil man für Weizen nicht einen so hohen, für Gerste nicht einen so erheblich niedrigsten Preis erwartet hatte. Hafer wurde bei ziemlich gutem Geschäft zu unveränderten Preisen gehandelt. Gerste ℳ 10 niedriger bewertet, steht aber nur noch ℳ 30 höher als der festgesetzte Höchstpreis. Gegen Schluß wurde Weizen ℳ 3, Roggen ℳ 3 niedriger notiert.

Berlin, 29. Oktbr. (W. B.) **Getreide-Anfang.** Weizen loco ℳ —— (261—262), Roggen loco ℳ —— (228—229), Hafer, feiner ℳ 228—238 (unv.), do. mittel ℳ 222 bis 227 (ℳ 221—225), Mais, runder —— (——), Gerste, gute und mittel ℳ 230 (ℳ 230—248), Weizenmehl ℳ —— (33.— bis 39.50), Roggenmehl ℳ —— (28.60—32.—), Weizenkleie gr. u. f. ℳ —— (ℳ ——), Roggenkleie gr. u. f. ℳ —— (ℳ ——).

Berlin, 29. Okt. (W. B.) **Getreidemarkt (Schluß.)** Weizen loco fest (ℳ 260—261) (ℳ 261—263), Roggen loco matter ℳ 223—226 (ℳ 225.50—226), Hafer, feiner fest ℳ 224—232 (unv.), Hafer, mittel ℳ 222—225 (ℳ 221—225), Mais, runder geschäftslos, Weizenmehl still ℳ 33—39.50 (unverändert), Roggenmehl matter ℳ 28.60—31.81 (ℳ 29.60—32.10).

Das Hauptgespräch am heutigen Getreidemarkt bildete naturgemäß die gestrige Bundesratsverordnung betreffend der Höchstpreise. Die Stimmung war recht deprimiert und die Umsätze auf das engste begrenzt. Weizen und Roggen wurden ab Stationen billiger gehandelt. Hafer bleibt fest infolge der Nachfrage seitens der Proviantämter.

New York, 28. Oktober.

	27.	28.		27.	28.		27.	28.
Weizen Dez.	123 —

Wie es in Aegypten aussieht.

Eine Oesterreicherin, die in Kairo wohnt und erst in der zweiten Oktoberwoche von Aegypten nach Wien gefahren ist, stellt der Wiener „Arbeiter-Zeitung" folgende interessante Beobachtungen zur Verfügung:

Die europäischen Zeitungsnachrichten von einer Revolution in Aegypten entsprechen nicht der Wahrheit. Wohl sind aber in Aegypten an einigen Orten Hungerrevolten ausgebrochen, da die Händler und Kaufleute die Preise in die Höhe getrieben haben. Richtig ist aber eine stark bemerkbare, England feindliche Strömung unter den Arabern. Freilich haben die Araber keine Waffen. Die englische Regierung hat schon vor vier Jahren alle Waffen in den Waffenhandlungen beschlagnahmt und die Einfuhr von scharfer Munition eingestellt und verboten.

Als der Krieg ausgebrochen war, mußte — Mitte August — die ägyptische Armee bataillonsweise antreten. Auf den Exerzierplätzen in Kairo wie in Alexandrien befahl man den Soldaten, die Gewehre in Pyramidenform aufzustellen, dann ließ man sie — entwaffnet — abtreten. Man war überdies so vorsichtig, die dreihundert arabischen Offiziere der ägyptischen Armee zu verhaften und auf der Zitadelle in Kairo gefangenzusetzen.

Bald darauf kamen die ersten Schiffe mit Hindus nach Aegypten. Die indischen Truppen brachten die Pest mit sich, der viele unter ihnen und unter den Einheimischen zum Opfer fielen. Die Leichname wurden in der Wüste mit Petroleum übergossen und verbrannt. Dies wurde bald ein täglicher Brauch. Diese Truppen, die in Wahrheit zugleich Gefangene sind, haben die Engländer nach Frankreich gebracht! Vorher waren schon die sechstausend englischen Okkupationssoldaten dem französischen Heere zu Hilfe geschickt worden.

Was die englische Regierung an Mannschaft jetzt in Aegypten kaserniert, sind blutjunge Burschen von siebzehn und achtzehn Jahren. Jeder erhält täglich einen Schilling, alle beklagen sich aber. Sie sind in Wintermänteln angekommen, können das heiße Klima nicht ertragen, schlafen auf der Erde und sind schlecht versorgt.

Die Hungerrevolten, die im August ausbrachen, waren nur die Vorboten kommender wirtschaftlicher Umwälzungen. Die Not steht drohend vor den Toren Aegyptens. Man hat schon vor Jahren den Fehler gemacht, in Aegypten den Anbau von Getreide, von Nahrungsmitteln aufzugeben und dafür überall Baumwolle anzupflanzen. Frankreich und Rußland waren es, die in den letzten Jahren Aegyptens Mehlbedarf gedeckt haben. Nun wurde aber in beiden Reichen die Ausfuhr des Getreides verboten. Heuer waren in Aegypten die Baumwollernten überaus reich und großartig. Aber die Baumwolle wird nicht verkauft werden können und „man kann sie auch nicht essen", sagte ein Araber bitter. Die englische Regierung will Vorschüsse auf Baumwolle geben. Sie sagt es, sie hat es aber noch nicht getan. Die Preise der Lebensmittel steigen aber indessen immer höher.

Den Oesterreichern wie den Reichsdeutschen geht es in Aegypten nicht schlecht. Die Engländer legen ihnen nichts in den Weg. Unsere Landsleute mußten nur einen genauen Meldungsbogen ausfüllen, der überdies mit ihrer Photographie versehen wurde. Die Photographien werden auch in eigene Listen gereiht. Seit dem 17. Oktober werden alle Oesterreicher und Deutschen als Kriegsgefangene betrachtet, wenn sie auch keineswegs in ihrer Betätigung und ihren Geschäften behindert werden. Die Araber sind jetzt mit den Oesterreichern und Deutschen besonders freundlich. Vor ihnen ist es den Engländern nicht geheuer zu Mute. Die Beduinen sind es, bei denen sich etwas vorzubereiten scheint. Sie haben Waffen, wenn auch alte, und sind bekanntlich vorzügliche Reiter und ausgezeichnete Schützen.

Ein besonderes Wort verdienen die Bankverhältnisse in Aegypten. Die Engländer haben den Versuch gemacht, die Deutsche Orientbank A.-G. zu Grunde zu richten. Als der Krieg ausgebrochen war, wurde die Deutsche Bank gestürmt. Man glaubte an Deutschlands Niedergang und innerhalb zweier Tage mußten 400 000 Pfund ausbezahlt werden. Die Aegyptische Nationalbank verweigerte ihre Unterstützung. Die Deutsche Orientbank mußte am 3. August schließen, einige Tage später wurden auch die übrigen Banken geschlossen. Nur fünf Prozent vom Guthaben wurden ausbezahlt. Die Deutsche Orientbank aber wurde gezwungen, alles auszuzahlen. Da ereignete sich etwas Unerwartetes: Die Mohammedaner, die ihr Geld (laut Vorschrift des Korans) ohne Zinsen in englischen und französischen Banken angelegt hatten, ließen sich ihr Guthaben auszahlen und brachten das Geld der Deutschen Orientbank. Ja, es gab Fellachen (ägyptische Bauern), die ihre Ersparnisse aus den Strümpfen und aus dem Stroh hervorzogen und sie den Deutschen zur Verfügung stellten. Schon am 8. August konnte die Deutsche Orientbank ihre Tätigkeit aufnehmen und kommt bis auf den heutigen Tag allen ihren Verpflichtungen nach.

Englands Seeräuberpolitik.

-t- Amsterdam, 29. Oktbr. (Priv.-Tel.) Der marinetechnische Mitarbeiter der „Morning Post" meldet, daß die englische Regierung nach Unterhandlungen mit den Verbündeten und den Neutralen beschlossen hat, sich nicht mehr an die Londoner Erklärungen des internationalen Seerechts zu halten. (Es ist zu bezweifeln, daß die Neutralen damit einverstanden sind, zumal hiernach natürlich erwartet werden muß, daß Deutschland sich dann auch nicht mehr daran halten wird. Was haben Verträge mit England aber Erklärungen seiner Regierung für einen Wert? D. Red.)

Ein schwedischer Protest.

Stockholm, 28. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Anläßlich des Telegramms, das das Pressebureau der englischen Regierung der neutralen Presse über die finanzielle Lage Englands und Deutschlands geschickt hat, schreibt Professor Cassel nochmals im „Svenska Dagbladet" einen Leitartikel, in dem er sagt: er halte sich für verpflichtet, im Namen der Gerechtigkeit gegen eine solche unzuverlässige Informationstätigkeit zu protestieren. Er führt dann aus: Das offiziöse Telegramm des oben genannten Pressebureaus sagte u. a.: Der Wechselkurs für die Mark in New York ist bereits um vier Prozent gefallen, was zeige, daß man an der New Yorker Börse über die deutsche Zahlungsfähigkeit gut unterrichtet sei. Die mit großer Reklame in Szene gesetzte deutsche innere Anleihe wurde nur durch die Sparkassen gedeckt, die von der Regierung gezwungen wurden, 25 Prozent ihrer Depositen an den Regierungsfonds zu übertragen. Cassel stellt fest, daß die natürliche Tatsache, daß die Mark-Kurse in New York gefallen sind, keineswegs bedeute, daß New York das Vertrauen zu der deutschen Zahlungsfähigkeit verloren habe, gerade wie niemand behaupten könnte, daß zum Beispiel Schweden das Vertrauen zu der russischen Valuta verloren habe, obgleich der Rubel hier mehr als die Mark gefallen ist, und doch sei die Mark auch in Stockholm unter pari. Der Verfasser meint, das offiziöse Pressebureau sollte es unter seiner Würde halten, solche irreführenden Darstellungen zu verbreiten.

Die Vernichtung einer indischen Brigade.

(Aus einem Feldbrief.)

Was die Engländer für eine Gesinnung haben, und daß sie vor keinem Mittel zurückschrecken, kann man wieder einmal an folgendem sehen: Du weißt, daß in Indien ein allgemeiner Aufstand droht. Die Engländer wissen nun genau, daß die eingeborenen Truppen bei der ganzen Sache für sie am gefährlichsten sind. Nun haben sie in Marseille indische Truppen zur Unterstützung der Franzosen gelandet. Vor einigen Tagen haben sie eine ganze indische Infanterie-Brigade gegen eine unserer besetzten Stellungen anstürmen lassen. Sie wußten genau, daß wohl keiner von diesen Leuten zurückkommen würde. Und so kam es auch! Die Stellung war ohne Artillerie einfach uneinnehmbar. Unsere Infanterie ließ die Inder bis auf 50 Meter herankommen und mähte sie dann auf der ganzen Front durch Maschinengewehrfeuer nieder. Nicht einer kam zurück, und wir hatten nur einen Verwundeten! Nun liegen die Leiber der Inder in unglaublich hohen Bergen vor unseren vordersten Schützenlinien und die Soldaten können es vor Gestank kaum aushalten. Eine bequeme Art für die Engländer, ihnen gefährlich werdende eigene Truppen sich vom Hals zu schaffen. Alles ist empört darüber.

Englands Gewalttätigkeit gegen Holland.

In einem Brief aus Holland lesen wir:

Bei sorgfältiger Wahrung der Neutralität in jeglicher Beziehung durch Regierung und die einzelnen Landesangehörigen, war doch in den Niederlanden zu Anfang des großen Krieges die innere Sympathie auf der Seite der Entente-Mächte, wenngleich eine öffentliche Aeußerung derselben aufs peinlichste vermieden wurde, wie dies dem vorsichtigen Volkscharakter völlig entspricht. Die unbestimmte Furcht vor dem großen östlichen Nachbar, das traurige Schicksal des von seinen „Freunden" so schmählich betrogenen Belgien und der Lügenfeldzug der Ententepresse mögen hierbei eine ausschlaggebende Rolle gespielt haben. Es war nun interessant zu beobachten, wie in den großen Handels- und Schiffahrts-Zentren Hollands allmählich, aber sicher ein Umschwung der Sympathien zu Gunsten Deutschlands eintrat. In der Hauptsache ist hierfür der Grund zu finden in der ganz willkürlichen Weise, wie England zur See auftritt. Englands Maßnahmen erschweren die holländische Volksernährung in unnützer und ärgerlicher Weise, so daß beispielsweise die Herstellung des üblichen weißen Brotes von der Behörde verboten worden ist und man sich mit einem grauen „Notbrot" aus Getreidemehl mit Zusätzen von Kartoffel- und Reismehl und Semmeln begnügen muß. Aber auch andere Lebung in holländischen Dampfern, wie Kupfer und andere Metalle, Leuchtöl, Kehgummi, Kaffee, Tee und dergl., die gemäß den ursprünglichen englischen Erklärungen nicht als Kriegskontrebande behandelt werden sollten, werden in letzter Zeit beschlagnahmt und man kann auf weitere Ueberraschungen gefaßt sein, die alle zum Zweck haben sollen, Deutschland und Oesterreich „auszuhungern". Einstweilen ist aber die Folge hiervon daß Schiffahrt und Handel der Niederlande empfindlichsten Schaden erleiden und, was das Schlimmste ist: die Zufuhr von wichtigen ausländischen Produkten, auf deren Gebrauch man im eigenen Lande angewiesen ist, wird durch die englische Willkür in Frage gestellt und teilweise völlig abgeschnitten.

Der Unmut und Aerger über Englands Auftreten hat nun den sprachgewandten Holländern Anlaß zu einem hübschen und zeitgemäßen Wortspiel gegeben, das wert ist, der Nachwelt erhalten zu bleiben. Man schlägt vor, an Stelle des falsen, augenblicklich aber wohl nicht einwandfreien Satzes: Britannia rules the waves (England beherrscht die See), lieber in Zukunft zu sagen: Britannia waives the rules (England mißachtet die Regeln). Wenn doch den Engländern dieser bittere Spott bekannt werden möchte, damit sie nicht fortfahren, ein ehrlich neutrales Land unschuldig an den Folgen des furchtbaren Weltkrieges mitleiden zu lassen.

Die Deutschen in Amerika.

Aus einer nordamerikanischen Stadt wird uns ein Schreiben zur Verfügung gestellt, dem wir folgendes entnehmen: „Wir Deutschen hier haben keineswegs nur zugeschaut, wie sich unsere Brüder drüben schlagen. Wir haben uns zusammengeschart zur Abwehr der schon am ersten Tage einsetzenden Hochflut von Lügen und Verleumdungen. Mehr als in irgend einem anderen Lande ist die Presse hier eine Macht, deren Einfluß bei der oberflächlichen Bildung der Amerikaner sehr weit reicht. Wir sahen uns einer anglo-franko-russischen Phalanx gegenüber, deren Wut, Gehässigkeit und Geifer nur noch von ihrer Unwissenheit übertroffen wurde. Kein Deutscher im Reich kann sich einen Begriff davon machen, wie maßlos alles Deutsche geschmäht und beschmutzt wurde. Gegen uns „Barbaren" waren sogar die Kosaken Kulturträger, deren Erfolge bejubelt wurden — im freien Land Amerika! Getragen von der Begeisterung für unsere gerechte Sache griff man zur Selbsthilfe. Alles was eine englische Feder führen konnte, wurde mobil gemacht. Zu Tausenden saßen den Redaktionen die Briefe auf den Tisch, Hunderte wurden auch abgedruckt; eindrucksvolle Massenversammlungen wurden abgehalten — kurz, es wurde den Amerikanern gezeigt, daß wir 14 Millionen im Lande auch noch da sind und daß wir uns nicht alle bloßen Schimpfereien gefallen lassen. Aufsätze angesehener Amerikaner wurden als Flugblätter verteilt, eine Wochenschrift „Fatherland" devoted to Fair-Play, wurde ins Leben gerufen (heute schon 90 000 Auflage!) und die ganze Verteidigungsarbeit organisiert. Die beiden unabhängigen deutschen Blätter „New Yorker Staatszeitung" und „New Yorker Herold" haben der deutschen Sache durch ihr mannhaftes Auftreten unschätzbare Dienste geleistet.

Das Deutschtum hier, Jahrzehnte hindurch zersplittert durch Vereinsmeierei, hat sich in der Stunde der Not wieder einig gezeigt und es ist zu hoffen, daß es dadurch die Achtung, die es selbstverschuldet eingebüßt hatte, wieder erlangen wird! Die Verbitterung im Volke gegen England ist jetzt im Wachsen; denn auch der Dümmste sieht die Uebergriffe dieser gerissenen Krämerseelen gegen den neutralen Handel, durch die Amerika schwer geschädigt wird."

Die Isolierung Rußlands.

D. K. England hat für den Fall eines Krieges mit Deutschland immer als sein wichtigstes Ziel hingestellt, unser Reich völlig zu isolieren und so auszuhungern. So viele Anstrengungen man aber auch die Briten in dieser Hinsicht gemacht haben, es ist ihnen nicht gelungen. Ein anderer Staat aber, von dem man es viel weniger erwartet hatte, gerät immer mehr in eine gefährliche Isolierung, die sich in seiner Wirtschaft bereits unheilvoll bemerkbar macht, nämlich Rußland. Diese „Isolierung Rußlands" behandelt in einem interessanten Aufsatz ein Berichterstatter der „Times", Stephan Graham. „Rußland wird immer mehr von dem übrigen Europa abgeschlossen und ist ganz auf sich selbst angewiesen," schreibt er. „Libau und Riga und die übrigen baltischen Häfen sind, was die Schiffahrt anbetrifft, völlig tot. Das Schwarze Meer ist am Bosporus zugeschlossen worden, und die Häfen von Odessa, Sebastopol, Noworossijsk und Batum sind dadurch zur Untätigkeit verdammt. Das Nördliche Eismeer hat infolge des Krieges an Handelsverkehr sehr gewonnen. Archangelsk ist ein bedeutender Hafen geworden, der amerikanische Schiffe aufnimmt, Passagierdampfer aus England und Lastschiffe in großer Zahl. Englische Dampfer sind den Ob-Fluß sogar bis nach Tomsk heraufgefahren. Aber auch diese Herrlichkeit wird bald zu Ende sein, denn gegen Ende Oktober friert der Hafen von Archangelsk zu. Das Eismeer ist dann dem Verkehr verschlossen, und nach Rußland führt kein anderer europäischer Handelsweg mehr als die mühselige und beschwerliche Straße vom Golf von Finland und von Schweden. Doch zu Anfang Dezember friert auch der Golf von Finland zu. Dann wird der russische Handel seinen Zufluß nur noch von Wladiwostok her erhalten können. Die Folgen dieser Blockade machen sich schon jetzt in Rußland bemerkbar. In Friedenszeiten führt das Zarenreich große Mengen von Nahrungsmitteln aus, Getreide, Butter, Zucker, Eier, Fleisch usw. Aus der Unmöglichkeit, diese Erzeugnisse während des Krieges weiterzugeben, hat sich ein ungeheurer Ueberfluß an diesen Nahrungsmitteln in Rußland angesammelt. Schon gleich nachdem der Kampf begonnen hatte, konnte man in Sibirien ein plötzliches und unerwartetes Einsetzen der „Butterwoche" erleben, jener Festzeit vor Schlemmerei, die sonst nur einmal im Jahre gefeiert wird. Die Butter, die sonst so sorgfältig gesammelt und so sparsam verwendet wird, häufte sich überall an und wurde deshalb zu jedem Preis an das Volk verkauft. Die sibirischen Bäuerinnen, die sich sonst den Genuß der Butter versagen müssen, konnten nun darin schwelgen, da sie so billig geworden ist. Und so müssen auch andere Dinge, die sonst nur seltene Lückenbüßer sind, für Spottpreise fortgegeben werden." Die russischen Bauern haben nun zwar viel Butter, Fleisch, Eier und Getreide, aber sie werden dieser aufgezwungenen Herrlichkeit nicht froh, denn das, was sie noch nötiger brauchen, das fehlt, nämlich das Geld. Der Bauer kann nichts kaufen, weil er nichts hat, aber auch für die wohlhabenden Klassen bricht eine schwere Zeit an, denn viele Dinge sind bereits sehr teuer geworden und werden immer teurer. Die Einfuhr von Manufakturwaren in Rußland hat vollständig aufgehört, und die Vorräte, die die Geschäfte noch besaßen, schmelzen mehr und mehr zusammen, und eine immer zunehmende Teuerung setzt ein. Deutschland hat ja nach Rußland eine gewaltige Menge von Werkzeugen und Geräten aller Art und besonders auch viele chemikalische Präparate eingeführt. Fast alle Medizinen kamen aus Deutschland, und nun haben die Apotheken in Rußland fast nichts mehr. Dieser Mangel an Medizinen wird von den Kranken und Verwundeten sehr schwer empfunden, und der Heilung der Soldaten stellen sich allein dadurch schwere, fast unüberwindliche Hindernisse entgegen. Auch der Preis von Kleidern und Schuhen ist bereits um 50 Prozent gestiegen, und das ist sehr schwer zu ertragen, während andere Preiserhöhungen nicht so sehr ins Gewicht fallen. Daß die russischen Damen in diesem Winter ohne die Pariser Mode auskommen müssen und statt der neuesten Pariser Hüte und Kostüme sich mit den alten Modellen weiter behelfen, damit müssen sie sich eben abfinden. Und daß die Tinte immer mehr und mehr kostet, das wird man ja auch in dem nicht allzu schreibfreudigen Rußland aushalten können. Eine andere tief ins russische Wirtschaftsleben einschneidende Erscheinung ist das Stillegen fast aller öffentlichen Arbeiten. „Es ist erstaunlich, aber tatsächlich sind alle wehrfähigen Männer dieses ungeheuren Gebietes von Rußland und Sibirien jetzt an der deutschen und österreichischen Grenze. Alle ihre früheren Arbeiten sind verlassen, und so fehlen überall die tätigen Hände. Rußland wurde mitten in großen Unternehmungen vom Kriege getroffen. Wie viele Eisenbahnen hatte es anzulegen, wie viele Städte wollte es errichten! Alles liegt nun öde und leer, und die Herbstregen strömen herniederauf Tausende verlassener Baugerüste und trübseliger Haufen von Ziegeln und Mörtel, bei denen am Tage der Mobilisation alles stehen und liegen gelassen wurde und in denen nun Wasser und Wind hausen."

Vermischte Meldungen.

Berlin, 29. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen sind u. a. von den Oberschlesischen Kokswerken und Chemischen Fabriken A.-G. Mark 3000 überwiesen worden. Weitere Geldspenden, auch gute Staatspapiere und Obligationen werden entgegengenommen von den bekannten Zahlstellen und dem Büro, Berlin NW. 40, Alsenstraße 2.

X Aachen, 29. Oktbr. Der Männergesangverein „Cäcilia" überwies zwei beim Gesangwettstreit in Verviers (Belgien) errungene goldene Medaillen dem Roten Kreuz zur Verwertung für verwundete Soldaten.

dd Leipzig, 29. Oktbr. Der Haushaltsplan der Stadt Leipzig für 1915 schließt in Einnahme und Ausgabe mit der Summe von Mk. 69,849,415. Das gesondert behandelte Volksschulwesen erfordert einen Betrag von Mk. 11,228,318. Eine Erhöhung der Steuern im kommenden Jahre wird sich nicht umgehen lassen.

Wien, 29. Oktbr. (Priv.-Tel. Ctr. Frkft.) Der Kaiser ernannte den Erzherzog Thronfolger Karl Franz Josef zum Linienschiffskapitän.

Der Generaldirektor der Skodawerke Karl Ritter v. Skoda wurde in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste auf kriegstechnischem Gebiete der Freiherrnkrone verliehen. Auch andere Funktionäre der Skodawerke erhielten Auszeichnungen.

y Von der schweizer Grenze, 29. Oktbr. (Priv.-Tel. Ctr. Frkft.) Die Militärbehörden haben es der Presse in Frankreich untersagt, die Veröffentlichung von Gefallenen- und Verwundetenlisten der Armee fortzusetzen. Die Zeitungen dürfen von jetzt an nur noch private Todesanzeigen zum Abdruck bringen.

f Genf, 29. Oktbr. (Priv.-Tel., Ctr. Frkft.) Die Synode der protestantischen Nationalkirche in Lausanne ersucht die Konferenz der reformierten Kirchen der Schweiz, sobald als möglich die Kirchen der ganzen Welt zu vereinigen, um Mittel zur Herbeiführung des Friedens zu prüfen.

London, 28. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) In einer Zuschrift an die „Times" werden Aussagen amerikanischer Journalisten in London veröffentlicht, aus denen hervorgeht, daß die englische Zensur Nachrichten von deutscher Seite für Amerika unterdrückte, obwohl sie bereits in englischen Zeitungen veröffentlicht waren.

Addis Abeba, 27. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Agenzia Stefani" meldet: Der österreichisch-ungarische Konsul Schwimmer ist unter französischem und englischem Geleit nach Tschibuti und Aden abgereist.

Berichtigung.

In der Korrespondenz über „Das Ende der Reichsdeutschen in Rußland" ist die Entfernung von Jekatarinoslaw nach Nikolajew auf 8 Werst angegeben; das Versehen ist einem Druckfehler zuzuschreiben, die wirkliche Entfernung beträgt 800 Werst.

Aus den Verlustlisten.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 81, Frankfurt a. M.

Gefechtspause am 25. 9. in Parisis am 2. nach Beginn des Gefechts am 8. 10. 14.

1. Komp. Hptm. Merz, Frankfurt, schw. Inf. Otto, Wiesbaden, ldw., G. Weltenborn, Offenb. ldw.

2. Komp. R. J. Eulinger, Gickenstadt, bay., vermutlich auf Vorposte gef.

11. Komp. Lt. Fr. Gerber, Neukirch, bay., Lt. Alb. Krenke, Frankfurt, bay., Lt. Wilh. Mäder, Kuxel, bay., Vize-Wachtm. Willi Lindner, ldw., L. Martin, Nudersweil, ldw., R. Friedrich, Frankfurt, ldw., G. Grabowski, Zweibrücken, inf., Gefr. Alb. Schmitt, Gelnhausen, inf., Ers.-Res. Tamm, R. Mühl, Zeilsheim, bay., Gefr. R. Jung, Forbach, bay., G. Heidinger, Nürnberg, bay., Fr. Bahl, Mühlbach, bay., Gefr. Weber, Kuchenbach, bay., Inf. Wenzel, Reichsbaum, bay., Joh. Wilhelm, Obernbach, bay., L. Eigler, Neuwied, bay., Alb. Stehl, Stein-Neukirch, bay., R. Brauer, Frankfurt, bay., Fr. Meyer, Kronberg, bay., R. Neumann, Grenzhausen, bay., L. Löhle, Eberstadt, bay., Tamb. R. Hof, Nöttelheim, bay., J. Schaupß, Nußheim, bay., J. Weyhel, Marienhof, bay., Gefr. Dickenscheid, bay.

Berichtigung früherer Angaben:

Gefr. Fr. Quinzin, Griesheim, bisher bay., wieder k. b. Inf., Fr. Kümmerer, Kirchhof, bisher bay., ist inf. Joh. Bauer, Wiesloch, bisher ldw., ist bay., Gefr. Hazel, Nohfurten, bisher bay., ist im Lzt. R. Degermann, Frankfurt, bisher bay., ist im Landst.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 116, Darmstadt, Gießen, Friedberg.

Gefecht vom 22. bis 26. 9. 14.

I. Bataillon.

1. Komp. Lt. K. Moser, Offenbach, n.; Lt. Alfr. Meisenfeld, Bürstadt, n.; Lt. H. Ph. Recht, Zwingenberg, n.; Offiz.-Stellv. Levi, Offenbach, inf.; Gefr. H. Weichler, Offenbach, n.; Johann Brunk, Erlenbach, n.; Gefr. Herm. Fr. Koell, Laubach, n.; Jakob Schlesinger, Neu-Isenburg, n.; Jos. Wagner, Rüdesheim, n.; Ph. Mink II., Obernhausen, n.; Inf. Kunz, Alzenau, n.; Jak. gen. Gefr. Maus, Offenbach, inf.; Gefr. Fr. Chr. Nebmann, Groß-Karben, n.; Fr. Ph. Stiller, Niederhöchstadt, n.; Wilh. Hankel, Neu-Isenburg, n.; L. H. Neumann, Neu-Isenburg, n.; Gefr. A. Mangels, Groß-Umstadt, n.; C. Joh. Fr. Otto, Rockhausen, n.; G. Urschenmacher, Kirchzarten, n.; Joh. Sauer, Höchstadt, n.; G. Müller, Seligenstadt, n.; Gefr. Joh. Fischer II., Hainstadt, n.; G. Jul. Hartwig, Offenbach, n.; Gefr. Fr. Walter, Tempe, n.; G. Kern, Oberstadt, n.; Adam Jäger, Dudenhofen, n.; G. Rudolshaysen, Jeßberg, n.; Wilh. Winter, gen. Strangel, Offenbach, ldw.; Wilh. Groß Hastungen, Kunstadt, ldw.; Gg. Schnauber, Groß-Umstadt, ldw.; Gg. Steckermeier, Aschaffenburg, ldw.; Wilh. Scheidt, Mainhausen, ldw.; J. G. B. Benkowitz, Göppingen, inf., ldw.; G. Joh. Reu, Darmstadt, ldw.; Reitz, vom Inf.-Reg. 117, ldw.

2. Komp. Offiz.-Stellv. Odel, Wiesbaden, n.; O. Greiffenhain, Wiesbaden, n.; G. Jäger, Mainz, n.; D. Knapp, Mainz, n.; Gefr. Schmidt, Bad-Orb, inf.

8. Komp. Lt. Hans Kuhn, Offenbach, n.; Offiziersstellv. Wilh. Göttmann, Dudenhofen, ldw.; Offiziersstellv. Heinr. Handwerk, Langenselbold, inf.; Lt. G. Rüth, Gernsheim, ldw.; G. Brandhorst, Großkrotzenburg, n.; G. Heller, Oberstadt, n.; Lt. Heinr. Eler, Mainz, ldw.; Lt. W. Schreiber, Darmstadt, inf.; Lt. W. Schmelcher, Sindlingen, ldw.; Lt. Spießhofer, inf.; Fr. Arnold, Nordstadt, n.; Lehm. Hoch, Bischofsheim, n.; Gefr. H. Moll, Mainz, n.; J. Kappauf, Darm. inf.; Gefr. G. Kempf, Ober-Ostern, n.; Gefr. Jul. Ulrich, Offenbach, ldw.; Fr. Schmidt, Heinr-Hainhaus, n.; Joh. Heim, Untermainz, n.; Otto Doll, Bischofsheim, ldw.; Lt. Otto, Dillhof, inf.; Kemp. Klöß, Bibel, inf.; W. Müller, Bibel, ldw.; Fr. Rauch, Groß-Umstadt, n.; Jak. Reser, Crumstadt, n.; Gefr. Gem. Walter, Ober-Mörlen, n.; G. Hunkel, Gronau-Lingen, n.; H. Baumann, Bischofsheim, inf.; Rob. Mettenheimer, Gießenbacher, ldw.; Jak. Giersberdt, Darmstadt, ldw.; Wilh. Buch, Bischofsheim, n.; Gefr. Jul. Hartig, Darmstadt, n.; Gg. Kopp, Pfungst, n.; Gg. Brod, Großzimmern, n.; Gefr. Ernst Schlapp, Großzimmern, n.; Ch. Schäfer, Urberach, n.; Peter Lang, Ueberach, n.; Phil. Schneider, Bischofsheim, inf.; Gottl. Hofmann, Benscheim, inf.; Gg. Gerhardt, Großzimmern, ldw.; Heinr. Reuter, Frankfurt, ldw.; Nik. Kollmer, Hainstadt, n.; Th. Gehmann, Langenselbold, ldw.; Lt. Gg. Schäfer, Rothkreuz, inf.

4. Komp. Lt.-Stellv. Fr. Ringler, inf.; Lt.-Stellv. Jul. Anton, n.; Phil. Fellmann, Großheim, inf.; Adolf Weber, Hochstadt, inf.; Heinr. Richter, Alt-Haßelroth, inf.; Heinr. Hahnheiner, Mainz, inf.; R. Anton, Darmstadt, n.; Abr. Bärenfänger, Wiesbaden, n.; Pet. Barthel, Mainz, n.; Lt. Paul Lauterwein, Gießen, n.; Lt. Gefr. Fr. Zellmann, n.; Lt. K. Seibel, Darmstadt, n.; Joh. Braun, Klein-Steinheim, n.; Jul. Brenner, Bischofsheim, n.; Fr. Buß, Arnsburg, n.; Wilh. Dörner, Oberstadt, n.; Fr. Dell, Bischofsheim, n.; Otto Dolter, Heidelberg, n.; Gerhard, Gegel, Alzey in Baden, n.; Heinr. Gens, Jena, n.; Gg. Geyer, Darmstadt, n.; R. Hermann, Darmstadt, n.; W. Horn, Köln, n.; Gef. Jakob, Nürnberg, n.; Adam Jäger, Bieber, n.; Gefr. Joh. Jäckle, Offenbach, n.; Joh. Kehr, Gießen, n.; Ant. Klein, Klein-Auheim, n.; Adam Karll, Oberstadt, n.; Jul. Kreuter, Walldorf, n.; Gefr. Jean Kretschmann, Arbeilgen, n.; Gefr. Adam Kunzel, Groß-Bieberau, n.; Joh. Noah Heyer, n.; Gust. Arbel, Darmstadt, n.; Val. Reitz, Worfelden, n.; Karl Reiling, Kl.-Auheim, n.; Engelb. Röder, Mainbiebe, n.; Val. Röhl, Pfungstadt, n.; Jul. Seitz, Groß-Umstadt, n.; Peter Sattler, Bergheim, n.; Karl Schüttler, Offenbach, n.; Adam Schäfer, Alzey-Hamsbach, n.; K. Seeber, Gernsheim, n.; Joh. Seib, Geinsheim, n.; Gefr. Wilh. Spanier, Reinheim, n.; Fritz Steckermeier, Darmstadt, n.; Fabel, Trauth, Offenbach, n.; Gg. Rebelmann, Frankfurt a. M., n.; Georg n. h. Aug. Darmstadt, n.; Jak. Wagner, Offenbach, n.; Wilh. Weltschmidt, Darmstadt, n.; Adam Wendel, Winterkasten, n.; Lt. Joh. Wünsche, Bensheim, ldw.; Lt. Aug. Hertzerich, Würzburg, ldw.; Lt. Heinr. Schmitt, Darmstadt, ldw.; Jak. Becker, Erpheim, ldw.; Wilh. Becker, Heppenheim, ldw.; Fritz Becker, Gernsheim, ldw.; Fritz Benda, Bensheim, ldw.; Joh. Bickelhaupt, Bensheim, ldw.; Joh. Bohland, Darmstadt, ldw.; Karl Ulrich, Lorsch, ldw.; Gefr. Jak. Daub, Fischbach, ldw.; Aug. Emich, Groß-Umstadt, ldw.; Jak. Friedrich G., Bensheim i. Pr., ldw.; Fr. Fritsch, Darmstadt, ldw.; Gefr. Wilh. Gudel, Bensheim, ldw.; Gefr. Val. Faul, Griesheim, ldw.; Karl Gerlach, Offenbach, ldw.; Julius Göbring, Offenbach, ldw.; Wilh. Häag, Reichenberg, ldw.; Otto Haas, Darmstadt, ldw.; Fritz Hoch, Langen-Brombach, ldw.; Val. Hettel, Groß-Umstadt, ldw.; Joh. Hoffmann, Gr.-Gerau, ldw.; Joh. Horbach, Groß-Rohrheim, inf.; Joh. Frd. Hirschhorn, ldw.; Val. Jäger, Groß-Umstadt, ldw.; Jak. Heim, Darmstadt, ldw.; Alois Kämmerer, Kahl, ldw.; Chr. Kehres, Gernsheim, ldw.; Gg. Keil, Bürgstadt, ldw.; Konr. Lindenmeyer, Gierlach, ldw.; Fritz Kirchner, Großzimmern, ldw.; Gefr. Fr. Kirchstein, Frankfurt, ldw.; Fritz Klob, Neckarsulm, ldw.; Joseph Kelbel, Hohen-Sachsen, ldw.; Wilh. Kopp, Gernsheim, ldw.; Gefr. Joh. Kraft, Hahn, ldw.; Gefr. Gg. Lehr, Weiber, ldw.; K. Lenz, Worms, ldw.; Fr. Lippert, Bischofsheim, ldw.; Gefr. Kautmann, Heppenheim, ldw.; Jakob Kreschenell, Offenbach, ldw.; Val. Mieth, Urberach, ldw.; K. Müller, Neu-Isenburg, ldw.; Adam Marmann, Groß-Umstadt, ldw.; Joh. Nickel, Darmstadt, ldw.; Joh. Nicolas, Neckarsulm, ldw.; K. Oehler, Mainbiebe, ldw.; Mart. Oster, Groß-Steinheim, ldw.; Jak. Pfeifer, Gernsheim, ldw.; Mart. Raab, Lorsch, ldw.; Joh. Schäfer, Gernsheim, ldw.; Adam Schmitt, Groß-Steinheim, ldw.; Adam Jul. Schmitt, Frankenstein, ldw.; Wilh. Schmidt, Heppenheim, ldw.; Joh. Schmitt, Großzimmern, ldw.; Wilh. Schmidt, Großzimmern, ldw.; Wilh. Schmitt, Großzimmern, ldw.; Gg. Schneider, Aschaffenburg, ldw.; Adolf Schneider, Neckarsulm, ldw.; Franz Schubert, Obernhausen, ldw.; Gefr. August Schulz, Obernhausen, ldw.; Joh. Schwab, Groß-Umstadt, ldw.; Joh. Seibert, Pfungstadt, ldw.; Lucas Simmermacher, Griesheim, ldw.; Val. Spolt, Bensheim, ldw.; Gefr. Heinr. Steinmann, Großbockenheim, ldw.; Joh. Theis, Bürstadt, ldw.; Wilh. Trümmer, Jeßberg, ldw.; Jakob Völker, Groß-Umstadt, ldw.; K. Vogel, Hirschhorn, ldw.; Andr. Weber, Lengfeld, Heppenheim, ldw.; Michael Wickland, Gernsheim, ldw.; Joseph Winter, Kl.-Auheim, ldw.; Jul. Winter, Bensheim, ldw.; Wilh. Wittel, Mainz, ldw.; Gefr. Ludw. Wohlfahrt, Walldorf, ldw.; Anton Wurm, Glattfelden, ldw.; Val. Joh. Wettlaufer, ldw.; Wilh. Zorn, Wiesbaden, ldw.; Wilh. Arnt, Hackenheim, ldw.; Adam Bachmann, Worbach, ldw.; Jak. Wannemacher, Frankfurt, ldw.; Gefr. Heinr. Meyer, Obernhausen, ldw.; Joh. Hellmann, Groß-Umstadt, ldw.; Gefr. Gg. Schnauber, Groß-Umstadt, ldw.; Gefr. Gg. Steckermeier, Aschaffenburg, ldw.; Wilh. Scheidt, Mainhausen, ldw.; J. G. B. Benkowitz, Göppingen, inf., ldw.; G. Joh. Reu, Darmstadt, ldw.; Reitz, vom Inf.-Reg. 117, ldw.

2. Komp. Offiz.-Stellv. Odel, Wiesbaden, n.; O. Greiffenhain, Wiesbaden, n.; G. Jäger, Mainz, n.; D. Knapp, Mainz, n.; Gefr. Schmidt, Bad-Orb, inf.

8. Komp. Lt. Hans Kuhn, Offenbach, n.; Offiziersstellv. Wilh. Göttmann, Dudenhofen, ldw.; Offiziersstellv. Heinr. Handwerk, Langenselbold, inf.; Lt. G. Rüth, Gernsheim, ldw.; G. Brandhorst, Großkrotzenburg, n.; G. Heller, Oberstadt, n.; Lt. Heinr. Eler, Mainz, ldw.; Lt. W. Schreiber, Darmstadt, inf.; Lt. W. Schmelcher, Sindlingen, ldw.;

Offene Stellen

Damenschneider-Salon in München sucht mitarbeitenden jüngeren Mann als

Buchhalter.

Bewerber muß das Büro selbständig leiten können, im Arbeitsverhältnissen bewandert und in ähnlichen Geschäften tätig gewesen sein. Gefällige Off. erbet. Gehalts-Ansprüche u. Ref. mit Bild und Gehaltsansprüchen unter Chiffre **M W 6204** an **Rudolf Mosse, München.** D71400

Als Vorstandsmitglied

wird zum baldigen Eintritt für eine mittlere

rhein. Brauerei A.-G.

geeignete Persönlichkeit gesucht.

Nur Ia. Kraft

gediegenen, mit best. Ref., welche im Stande ist, das Geschäft vorteilhaft fortzuführen zu helfen, wollen sich mit allen Einzelheiten des Bewerbungsschreibens unterzeichnet ist, kommt in Frage. Kenntnis des Hopfen-Handels und Erfahrung im Umgang mit der Kundschaft Bedingung. Kaution wird Sicherheit. Gewinnbeteiligung. Ausführliche Bewerbungen, Wahrheit, Angebote mit Bild erbet. unt. **O J 24281** an die Exp. d. Bl.

Tücht. Buchhalter

mit guter Handschrift von **grossem westf. Kohlenbergwerk zum baldigen Eintritt gesucht.**

Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und des Eintrittstermins unter **E 6530** durch **Invalidendank, Berlin W. 9** erbeten. D68709

Größere Lederfabrik sucht

bilanzsicheren Buchhalter und Korrespondenten

der gleichzeitig befähigt ist, die technische Betriebsbuchführung, sowie tägliche Kalkulationen zu leiten.

Gewissenhafte Bewerber, die über eine ähnliche Stellung eingenommen und über beste Referenzen verfügen, wollen sich unter Einreichung der Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften unter **F N C 191** durch **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** D71410

Württembergische Kohlengroßhandlung

sucht zu alsbaldigem Eintritt einen möglichst mit der einschlägigen Branche bekannten

tüchtigen, repräsentablen Reisenden

für bearb. Handschuhfach. Herren werden bevorzugt und bietet der Posten Lebensstellung. Angebote mit Bild und **D 11296** an die **Filiale d. Bl., Stuttgart.**

Oberleder en gros sucht per sofort branchekundigen

Lageristen.

Angeb. bef. unter **J 39990** die Exped. d. Bl.

Für eine Ueberlandzentrale in Bayern wird für einen in sich abgeschlossenen Bezirk als Leiter des Betriebsbureaus ein

Ingenieur

gesucht, der bereits in ähnlicher Stellung tätig war und die technischen technischen und kaufmännischen Kenntnisse besitzt. Gewandtheit im Verkehr mit Behörden und Privaten Bedingung.

Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Beilage eines Lebenslaufs, Zeugnissen und Photographie u. **O F 24290** befördert die Exped. d. Bl.

Von einer großen Schuhfabrik Thüringens wird zu Eintritt per sofort oder sp. später ein

tüchtiger Steppmeister gesucht.

Es wollen sich jedoch nur Herren melden, welche bereits gleiche Posten in gutbeschriebenen Schuhfabriken bereits bekleidet und reiche Erfahrungen aufweisen können. Offerten mit Gehaltsansprüchen, sowie Angaben über bisherige Tätigkeit sowie der Gehaltsansprüche unter **D 71422** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Für den weiteren Ausbau unserer Organisation beabsichtigen wir die Anstellung energischer und geschäftstüchtiger

Generalagenten.

Wir reflektieren auf angesehene Herren, die uns ihre ganze Zeit und Kraft zur Verfügung stellen und geneigt sind, für die Ausbreitung unseres Platzgeschäftes persönlich tätig zu sein.

Meldungen werden direkt erbeten. D11307

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter).

Versicherungsbestand 1 Milliarde 157 Millionen Mark.

Lizenzvergebung oder Alleinverkauf

an Wirkl. Herr für **Frankfurt** und andere größere Städte nur bei entsprech. Kapital, oder eine Repräsentant; ist bereits bei mehreren Geschäften bestens eingeführt. Weltartikel, bei **Gebrauchsgegenstände.** Leicht verkäuflich, großer Verdienst. Offert. unter **O G 24296** an die Expedition d. Bl.

Tapisseristin.

Wir bitten aber, daher suche ich für mein Spezialgeschäft eine gelernte Tapisseristin, welche gut qualifiziert u. in Anfertigung von neuen Mustern nicht unerfahren ist. Gefl. Angebote mit Gehaltsangaben u. unter: **S E 874 Invalidendank Leipzig** erbeten. D68698

Leder engros

Sie möglichst mit der Branche vertraut, in der doppelt. Buchführung, dem Mahn- u. Gerichtsverfahren bewanderter

Buchhalter

von bisheriem Hause zu sofort gesucht. Nur solche Kräfte wollen sich melden, denen eine

Lebensstellung

geboten wird. Gefl. ausführliche Angebote mit lückenlos. Lebenslauf, Angabe der Gehaltsansprüche, erbeten unt. **F H C 184** an **Rud. Mosse, Frankfurt a. M.** D71418

Für unsere Einkaufsabteilung suchen wir zum sofort. Eintritt

mehrere jüngere Beamte

mit guter Handschrift, auch Stenographen und Maschinenschreiber. Gewandtheit erwünscht. Bewerbungen Herren, die in gleicher Eigenschaft in größ. Betrieben tätig waren, Schriftl. erbitten. Handschreiben mit Gehaltsangaben und Zeugnissen erbeten. D11337

Lothringer Hüttenverein Aumetz-Friede Kneuttingen-Diedenhofen.

Wir bei Wiedereröffnung unseres gr. Vergnügungs-Lokals in der Nähe von Köln a. Rh. noch ein tüchtiger

Kassierer u. Buchhalter

mit 8–10 Mille Kaution gesucht. Gehalt ℳ 200 monatlich. Zum Kapital noch mit 10 % beteiligt. Off. u. **E 15863** an **Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. M.** D68699

Kaufmann

aus der Seife- und Produkten-Branche, gleich, in Reisegebieten bewandert, für sofort

gesucht.

Off. u. **R 40015** a. d. Exp. d. Bl.

Lebensmittel-:: Import. ::

Herr oder Dame mit Branchekenntnissen für bildhübsche Korrespondenz sofort gesucht. Gewandtes Kaufmannsfräulein bevorzugt. Off. u. **F 40025** an die Exp. d. Blatts.

Süddeutsche Eisengroßhandlung

sucht für ihre Abteilung Kunstgeschäften, Eisen, Metall, Werkzeug, Kunstschmiedematerial usw. einen gebildeten

branchekundigen Herrn

der an selbständiges Arbeiten gewöhnt und Lust und Eignung zum Mitarbeiten in Verkauf und Korrespondenz. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten unter **O. E. 24305** an die Exped. d. Bl.

Suche zu baldigem Eintritt

jüngeren Verkäufer und Dekorateur

der Manufakturbranche. D71383

Isidor Augsburger, Mannheim, Münzplatz.

Gewandter, branchekundiger

Dekorateur,

selbständiger Arbeiter, evtl. auch für

Reklamefach

etwas bewandert, per sofort gesucht.

Friedr. Methlow, Heidelberg,

Kurz-, Weiß-, Wollwaren, Damenputz, Tapisserie. D11321

Tüchtige Verkäuferin,

die in feiner Bildungsgeschäft selbständig Kundschaft verfügen und bestehenden kann, für eine Herrschaft Süddeutschlands per bald gesucht. Offert. mit Zeugnisabschriften, Photographie u. unter **L F D 11096** an die **Filiale d. Bl., München.**

Schuhbranche! Lageristen gesucht,

gediegene Branchekenntnisse erforderlich. Offerten nach **Mannheim,** Postfach 56. D11302

Suche für mein Kolonialwaren-Geschäft einen gewandten, jüngeren

Verkäufer,

dem auch, falls Gelegenheit für den **Reisepostens** geboten wäre. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **O E 24224** bef. die Exp. d. Bl.

Größere D71407

Ballenzwicker Spitzenzwicker Einstecher Doppler und **Schnittfraiser**

werden von einer großen Schuhfabrik Thüringens bald gesucht. Offerten unter **A E 2023** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Zum Verkauf an Gerichten u. Behörden **wasserdichter Aufbewahrer** (neuer Artikel)

Vertreter gesucht.

Off. an die Exp. u. **C C 1403.**

Tüchtige, gewandte

Verkäuferin

für

Damen-Blusen

gesucht. Branchekenntnisse in Blusen und Tüchern zur erwünscht.

Friedr. Methlow, Spezialhaus für Damenpuz, Pelze und Blusen, Heidelberg. D11322

Gesuchte Stellen

Für Banken oder Industrie.

Bankfachmann

tüchtig, erste Kraft, 40 Jahre alt, unverheiratet und sehr erfahren in allen Zweigen,

sucht Position

per sofort oder später. Erste Referenzen. Gefl. Offerten unter **K 30699** an die Exp. d. Blatts.

Vertrieb für Kriegsbedarf

übernimmt Firma, Nähe **Mainz.** Bahn- u. Rheinschiffahrt, **mit eig. Lager- u. Fabrikationsräumen mit Bahnanschluß.** Angeb. u. **O J 24202** bef. d. Exp. d. Bl.

Verbindung mit deutschen Großfirmen

durch kapitalkräftige Herstellung und Vertrieb von Artikeln sucht

Schweizer Fabrik

mit Geleisanschluß, bestehenden Lokalen, sowie 10000 qm Bauland, deren Inhaber (Deutscher) bereits Industrie und Industrie gebildet, in der deutschen Branche, Mechanik u. bearbeitet, handelbar und organisatorisch bewandert ist. Gefl. Offerten unter Chiffre unter **Z N 6200** an die Annoncen-Exp. Rudolf **Mosse, Frankfurt a. M.** erbeten. D71394

Geschäftige Firma mit vorzüglichen Beziehungen zur

Lebensmittel-Branche der neutralen Länder

übernimmt die Vertretung erster deutscher Firmen mit Lieferungsgrunde und beteiligt sich mit Kapital. Offerten unter **D 193 F M** an **Rudolf Mosse, Mannheim.** D71396

Suche für Kriegslieferung

geeignete **Artikel jeder Art** zum Kommissionsbetrieb. Off. an **Schlesien, Rheinland, Elsaß-Lothr. und Vorarlberg.** Offerten unter **C Y 1399** befördert die Exped. der Frankf. Ztg.

Schweiz - Italien.

Ein seit längerer Zeit in einer größeren Stadt der Schweiz als **Vertreter erstklassiger Deutscher Walzwerke und Maschinenfabriken** ansässiger, vorzüglich eingeführter Reichsdeutscher, der auch mit dem **italienischen Geschäft** (Regierung, Eisenbahnen, metallurgische Werke aller Art) durch einen früheren, **langjährigen Aufenthalt in Italien** sehr gut vertraut ist und in den betreffenden Kreisen ausgezeichnete Verbindungen besitzt, **sucht noch die Vertretung** einiger Prima Häuser, **möglichst für beide Länder** zu übernehmen.

Persönliche Reisen auch in Italien.

Feinste Referenzen. Offerten erbeten unter **K. 39999** an die Expedition dieses Blattes.

Tüchtiger jüngerer Mann, **Kaufmann,** Bordeaux, früher langj. Vertreter, sucht Stellung, gute Kenntnisse, gut. Stil, an Zw. u. Stell. wollen Wert legen, für eine größ. Fleisch-Gehr., sucht p. bald

Vertrauensstellung

als Gehilfe, Stütze d. Chefs od. ähnl. Posten. Off. u. **A 12573** an die **Filiale des Blattes München.** D11329

Kaufmann,

28 Jahre alt, verheiratet, mit in Zeugnissen, sucht Stellung als Inspektor oder Verreiser, Angebote u. **S 30772** bef. die Exped.

Kfm., 31 J., m. Kriegsjahr, Bildung, durch Samen, Gebert, letzter 8 Jahre in **Bordeaux** Weinbeck wünscht Stellung, sucht bessere Stellung. Offerten unter **A G 410** an **Rud. Mosse, Magdeburg.** D71140

Jurist

(Ger.-Assessor, Dr. iur.)

sucht entsprechende Stellung

in Referenzen. Offerten unter **Z 30776** an die Exped. d. Bl.

Für 26jähr. jung. Mann mit gut. Familie, zu **Berufswechsel** gesucht durch

Stellung,

die bald. Zentrumsanschluß gewährt, bei bell. Zentrumsanschluß gewährt **Förster.** Förster ob. **auf Gut,** Gebert, letzter 8 Jahre in Wald, in **Maschinenfabrik** ob. bergl. Position ℳ 300.— jährl. auch bevorzugt. Deutsch Offerten unter **V 3747** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe i. B.**

Farben — Lacke.

Kaufm. Reisender, 30 Jahre, sucht per sofort Stellung in Farb- und Lackfabrik. Zeugnisse stehen sich mit einschließen, und auch dem Krieg die Reisetätigkeit sofort aufnehmen zu können. Off. u. **T 40017** bef. die Exp. d. Bl.

Lehrstelle-Gesuch.

Für einen jungen Mann, 16½ Jahre alt, mit **Einjährigen-Zeugnis,** wird in **einem Getreide-Geschäft** eine Lehrstelle gesucht.

Offerten unter **S K 6863** durch **Rudolf Mosse, Stuttgart,** erbeten. D71381

Nürnberg-Fürth. Kaufm. beherzt Kenntnisse aller Art, kaufmännischer Zeitgeist u. **N 9934** an **Rudolf Mosse, Nürnberg.** D71329

Vertretung

erster Häuser sucht **gut eingeführt, Reisender** mit la la Ref. für Bayern u. Württemberg, in leichter Konfektion usw. Tamaschk, Hüte, Tuchwaren, Jahrmärkte, Bazar u. Saison-Artikel. Offert. unter **O F 24279** befördert die Exped. d. Blatts.

Jg. Buchhalterin mit kaufm. Kenntnis bei m. b. Unterzeichnet, verf., sucht Stelle per 1. Novemb. Nähe Frankf. Offert. unt. **N 40002** an die Exp. d. Bl.

Zuschneider in Damen-Tailleur, Rock u. Kostüm f. Schulkinder gem., a. f. Kost. bem. sucht per 1. 1. ob. 1. 2. 15 mögl. früher b. Besten Off. u. **V 30775** an die Exped. d. Bl. erb.

Reise-Vertreter

mit eleganten Beziehungen, nicht Konfektionsbranche, für Sieg u. Westerwald-Industriebezirk mit 8. Ref. sucht Verbindungen zur Leistungsfähigen Fabrik, evtl. auch in Militärartikel-Artikel, jeder Art, gefl. Off. unter **T 30773** an die Exp. d. Bl.

Chemische Präparate.

Der Kleinvertrieb in Kriegsartikeln

(Offenzen, Cacao-Märkte usw.) wird auf eigene Rechnung von Engros-Firma für den Bezirk Frankfurt a. größere Umsatzung gesucht.

Off. u. **C O 1404** a. d. Exp.

Tüchtige erfahrene

Korrespondentin

(phonetisch sicher), kaufm. Bildung, gut, bei, sucht Anstellung in größerem Hause (Kaufmännische Gehilfenprüfung) in Frankfurt oder Umgegend. Offerten u. **C A 1401** an die Exp. d. Bl.

Immobilien und Geldverkehr

Zürich — Schweiz. Fabrik- oder Lager-Räume

ca. 1000 qm mit Gas, Elektrizität, elektr. Kraft, eig. Wasser, evtl. Lager- und Bauplatz **zu verkaufen** oder zu vermieten. Auskunft unter Chiffre **Z U 6295** an die Annoncen-Expedition D71400 **Rudolf Mosse, Zürich.**

Kapitalkräftiger deutscher Maschinenfabrik

wird Gelegenheit geboten zum **Anschluß oder zur Uebernahme einer gut eingerichteten, lohnenden Maschinenfabrik und Gießerei** mit Gleisanschluß. Günstige Gelegenheit für Export nach allen Ländern.

Offerten unter **Z E 6230** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich.** D71199

Hier bereits seit langen Jahren bestehende, mit einer garantierten Mindestrente von 10 % prosperierende

elektrische Lichtbeliamstalt

soll unter der Deckung des bisherigen ärztlichen Inhabers vorteilhaft umgestaltet und in großzügiger, zeitgemäßer Form neugestaltet werden, wie 5/6 beteiligte Unternehmen bereits in **Berlin, München** usw. bestehen. Zu diesem Zwecke ist die

Gründung einer G. m. b. H.

in Aussicht genommen und werden interessierte Kapitalisten gebeten, ihre Adresse u. **D 6481** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.** zu senden. D68702

Für Kaufleute

ist günstige Gelegenheit geboten, sich an alteingesessenem Geschäft (Weinbranche) mit guter Vertriebsfähigkeit beteiligen mit Weinwirtschaft, hoher großen Lebensgeschäft der Lebensmittel- und Lebensmittelbranche) an einem bedeutenden Industrieplatze des mittleren Schwarzwaldes

zu beteiligen.

Eintritt 1. Dezember resp. später. Gefl. Angebote mit näheren Angaben unter **T 6793** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Stuttgart.** D68343

Photographien und Zeugnisse bitten wir im Interesse der Stellensuchenden sobald als möglich an die Einsender zurückgelangen zu lassen.

Die Expedition der Frankfurter Zeitung.

Moderne Fabrik

Nähe Frankfurt, ca. 700 qm Fabr. u. Büroräume, m. Garagen, Werkstatt, Geb., elektr. Zentralheizg., Gleisanschl.,

billig zu verkaufen evtl. zu vermieten.

Off. unter **O L 24284** bef. die Exped. d. Bl.

Verbandstoff-Fabrik,

gut bestehend, alte inner Kundschaft, eingerichtet, Personal, in günstig. Großstadt **zu verk.** Für Interess. u. Betrieb 20 Jahre ist. Offerten unter **F A G 163** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** D71397

Suche auf ein Jahr eine

II. Hypothek von 60,000 Mark

hinter 42,000 ℳ I. Stelle auf 400 Morgen gutes Gut für landwirtschaftl. Zweck bestimmt. Persönlich bei Rückzahlg. Vorher nicht nicht. Offerten unter **J D 12023** bef. **Rudolf Mosse, Berlin SW.** D71372

Seltene Gelegenheit.

Aufblühendes Unternehmen der chemischen Großindustrie in der Nähe Berlins sucht zwecks Erweiterung einen Teilhaber einen oder mehrere D68346

Kommanditäre

mit Ein. 250,000 Einlage. Gefl. Anfragen unter **M 3716** an **Haasenstein & Vogler A. G., Frankfurt a. M.**

Beste Kapitalsanlage.

Größere Partie Zementsteine

zu hohen Bedingungen **abzugeben.** Nur Selbstkäufer belieben Angebote zu senden unter **M B 3624** an **Haasenstein & Vogler A.-G., München.** D68247

Pforzheim. Großer Laden

mit 5 großen Schaufenstern in allerbester Geschäftslage (Marktplatz) per sofort oder später günstigen Bedingungen zu **vermieten.** Offerten beliebt **Rudolf Mosse, Stuttgart** unt. Chiffre **S C 5844.** D71392

Der Teilhaber

mit 10–15 Mille zur Gründung einer dem Menschenleben dienenden, ganz gesunden u. gut. Verdienst u. garant. hohem Gewinn zur Seite, wollen Offert. u. **U 30774** bef. die Exp. d. Bl.

Moderne, eingerichtete Lederfabrik mit bestem Absatz in nächster Umgebung Frankfurts, in der Nähe Frankfurt a. M., bietet tüchtigen Leder für Militärlieferungen beschäftigt.

sucht Teilhaber

mit Kapital. Offerten an die Exped. d. Bl. unter **M 40031.**

Vermietungen

Fabrikräume mit **Dampfkraft** und **Gleisanschluß** infolge des Krieges billigend, billig **zu vermieten.**

Für jeden Betrieb leicht einrichten. Off. unt. **F. G. C. 185** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** D71411

Verpachtung des neuen Kurhauses der Residenzstadt Glücksburg, Ostseebad.

Das bis in den Jahren 1910/11 erbaute fürstliche Kurhaus soll baldigst verpachtet werden.

Das Kurhaus enthält etwa 50 Logiszimmer, welche mit allen Komfortbedürfnissen der Neuzeit eingerichtet sind.

Mit dem Kurhaus ist ein umfangreiches, gutgehendes Restaurationsbetrieb und Gartenwirtschaft verbunden, welche durch die Kurhäuser der neuen Residenzstadt Glücksburg bekannte Bezugsquelle erfahren.

Geeignete, mit vornehmem Gastgewerbe bestens vertraute Herren wollen ihre Angebote baldigst dem Unterzeichneten einreichen.

Glücksburg, den 23. Oktober 1914.

Der Bürgermeister Rehrmann.

D11282

An- und Verkauf

Konkurslager der Firma B. Neuberger in Landau, Pfalz,

bestehend aus Kurz-, Galanterie- und Spielwaren, soll unverzüglich im ganzen zur Verfügung gelangen.

Warenverzeichnis und Kaufbedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Der Konkursverwalter: D11304

Rechtsanwalt **Dr. Goldberg, Landau** (Pfalz), Maiffelstr. 11 a.

Oekonomie der Lessing-Loge in Breslau

verbunden mit eigener Schlachterei und Ausschlachtung von Geflügelbrüten der bald oder später

an tüchtigen Fachmann zu vergeben.

Gefällige Anfragen an **Apotheker Jakubowski, Breslau 16.** D71409

Das zur Konkursmasse S. Schuhmacher in Worms gehörige

Warenlager

bestehend aus Herren- und Knabenkleidern soll im Ganzen freihändig verkauft werden. Die Bestände sind durchaus neu, da das Geschäft erst vor kurzer Zeit errichtet wurde. Angebote werden bis spätestens zum 5. November ds. Js. erbeten. D11295

Der Konkursverwalter: Dr. Strauß, Rechtsanwalt.

Lazarett-Kleidung

Lazarett-Mäntel, Lazarett-Hosen
Lazarett-Jacken, Aerzte-Röcke

in **vorschriftsmäßiger Ausarbeitung** an **Behörden** und **Private.**

D1098

Bamberger & Hertz, Frankfurt a. M.

Tornisterrahmen

jedes Quantum sofort lieferbar.

Philipp Forster & Söhne, Offenbach am Main. D11330

Adolf Bleichert & Co., Leipzig

liefern Achsen, Naben, Beschläge jeder Art für

Automobile und Kriegsfahrzeuge Feldbahnwagen für Militärzwecke

Spezialwerkstätten für Dreh-, Fräs-, Stanz- u. Blecharbeiten

Moderne Schmiede

Drahtseilbahnen, Kabelkrane für Fortifikationsarbeiten, Kanal-, Schleusen- und Hafenbauten.

D11269

Feldgraue Oelfarbe,

streichfertig oder dick angerieben, schnelltrocknend, Ia. Qualität, in kleinerem oder größerem Posten billig abzugeben.

Muster mit Preis auf Anfrage unter **O Z 24193** an die Expedition d. Bl.

Kriegs-Bedarf.

Wir sind zur **promptesten** Lieferung von

Temperguss, Temperstahlguss Grauguss. S.-M.-Stahlguss

bis zum höchsten Stückgewicht, sowie

Kleineisenwaren

gegossen, gestanzt, geschmiedet, verzinkt, verzinnt, vernickelt u. lackiert

Beschlägen usw.

für Lazarett- und Barackenbau sehr vorteilhaft u. leistungsfähig eingerichtet.

C. Grossmann Eisen- und Stahlwerk Akt.-Ges. Wald (Rhld.) D11102

11,500 Wolldecken, grau

134/200, neu eingetroffen billigen Schlich abzugeben. Lieferung bis und bis November. Muster bei Lager.

4000 lagernde weiße Biber-Bettücher billig.

S. Zeimann, An der Markthalle 6, I.

Wir offerieren

grosse Posten

Trikotagen, Hemden, Jacken und Hosen
Strickwolle
Socken und Strümpfe
gestrickte Westen
Leibbinden, Brustschützer, Pulswärmer
Kopfschützer, Handschuhe
Schlafdecken, Jacquarddecken. D11325

:: Kein Musterversand. ::

H. & J. Rothschild, Frankfurt a. M.

gr. Friedbergerstr. 23. Tel. Hansa 8359.

Abzugeben Monate November bis Januar

10 000 Zeltbahnen, Stück 10 Mark, monatlich 5000 Patronentaschen, Stück 9 ℳ 50 ₰, reichlich monatliche Lieferung, mitte Kaffa. Anfragen unter **M T 3201** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19** erbeten.

Brotbeutel.

Offerten heute sofort verbindlich unverbindlich komplette **Brotbeutel** u. ℳ 3.85 p. Stück, lieferbar 10000 Stück p. 15. November, 10000 Stück per Ende November, 8000 Stück pr. Dezember. Off. unt. **F Z B 1906** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** D71386

Militärschemel lief. preisgl. Off. u. **24273** an die Exp. d. Bl.

Schaffelle

roh, gröbere Felle, sowie **Zeltbahnstoff** verbindlichst gegen Kasse abzugeben. Offerten unter **O V 1396** an die Exp. d. Bl.

Feldpostbrief-Cartons

in verschiedenen Größen

12 Musterserien 1 Mk. frei Kasse. **Cartonnagenindustrie Wölfersbach.** D70406

Lieferer Brotbeutel-Garnitures ges. Angeb. u. Must. u. **24268** Exp.

Größere Posten Cigaretten

von ℳ 6 p. Mille von leistungsfähiger Cigarettenfabrik gegen telegraf. Kasse abzugeben. Offerten unter **O 3719** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.** D68219

Militär-Baumwollflanell-Hemden

bessere Qualitäten haben in Posten nicht unter 3000 Stück per November lieferbar abzugeben und erbitten telegraphisch. Anfragen unter **F O Z 133** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** D71311

Kanin

Alexinin:
natur, gegerb., ungefärbt, gegerb. gefärbte Kanin.

Preise allerhand Felle D71200

Silbermann & Co. Leipzig.

Tragegurt u. Versdr. Bilg. abzug. Zu erfr. u. **24279** Exp. d. Bl.

Zur Lieferung oder baldigen Lieferung haben wir abzugeben:

etwa 1000 kg **alt. Kupfer-Draht** von elektrischen Leitungen
" 200 kg **Altkupfer**
" 300 kg **Kupferspäne**
" 100 kg **alt. Rotguß**
" 40 kg **Rotgußspäne**
" 100 kg **Messingguß u. Messingblech**
" 20 **gebraucht. Hochofenformen,** etwa 2000 kg schwer, aus 98/99 prozent. Kupferguß.

Gefällige Angebote erbeten unter **O E 24205** an die Exp. d. Bl.

Brotbeutel

Metallgarnitur, verbrüchlich, in mehrer Qualität abzug. Off. u. **C 40003** an die Exp. d. Bl.

Kupfernieten

liefert prompt D71303 **Carl Gibel,** Metallw.-Fabrik, **Nürnberg.** Telef. 2782.

Karabinerhaken

für Feldflaschen und Brotbeutel **liefert prompt Carl Gibel,** Metallw.-Fabrik, **Nürnberg.** Telef. 2782. D71300

Zeltstangen

50 000 Gerstenstangen abzugeben. Off. **B 40002** bef. d. Exp. d. Bl.

Karabinerhaken

für Brotbeutel, per Stück ℳ 15, **kleine halbrunde Ringe** per Stück ℳ 5.90, **große halbrunde Ringe** per Stück ℳ 7.20 ab Fabrik gegen Nachnahme prompt Lieferbar. Gefl. Angebote unter **D 2728** bef. die Ann.-Exp. **Jak. Vowinckel, Elberfeld.** D11304

Ca. 1000 Bozener-Mäntel,

schwere Strickjaken-Qualitäten, handgestrickt mit Rückenpatt, lieferbar beginnend 2. Novbr. Anfertigung 20 Notiz. Preis 12.50, 13.50, 14.50, 16 Mark gegen telegraf. Kasse.

Offert. an **Rudolf Mosse, Augsburg** unter **M K. 403.** D71399

Schaffelle

mit Stück 60 000 Stück liefert abzugeben. Gefl. Off. u. **No. 2931** an die Exp. d. Bl. in **Mannheim.** D11333

Große Posten

Cigarren

von ℳ 15.— an gegen Kasse abzugeben. Angeb. unt. **U 40010** liefert die Exp. d. Bl.

Flaschen-Riemen

gewichst, für Militär-Feldflaschen, 1—10 000 Stück liefert zum sofort **lieferbar.** Anfragen unt. **O. L. 24300** an die Exp. d. Bl.

Größere Posten

Pulswärmer

aus Kaniffelfell mit Hanfl. gefüttert, liefert lieferbar (möglichst 6–7000 Stück)

1000 Paar Stk. 350,—.

Angebote von Händlern unter **D 85350** an die Exp. d. Bl.

500 Dtzd. woll. Pulswärmer per Dtzd. ℳ 6.—
500 Dtzd. woll. Schlafhandschuhe per Dtzd. ℳ 11.40 liefert

Anfragen erbeten u. **E 40025** an die Exp. d. Bl.

15,000 Stück vorschriftsmässige
Woilachs,
lieferbar ab 15. Dezember bis Ende Januar à M 17.50 bei sofortiger Bestellung
Gebrüder Horn, Fulda. Tel. 112.
Nur Selbstfänger wollen bitte ernsten. D11339

Kriegswestenfabriken.
Leistungsfähige Weberei liefert prompt
Pelzimitation zur Füterung von Kriegswesten.
Anfragen unter O P 24287 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Lederwarenfabrik.
Weiter meiner bisherigen Lieferungen kann ich noch
3000 Stück per November
5000 „ „ Dezember
5000 „ „ Januar
vorschriftsmässiger Infanteriestiefeln mit Zäbelschoen anfertigen. Offerten unter O 40022 bef. die Exped. d. Bl.

2000
Bozener Mäntel,
lieferbar sofort bis Ende November. Bin Freitag mit Mustern Hotel „Deutscher Kaiser" Frankfurt.
Heinrich Kuhn, Augsburg.
D11341

Fußlappenstoffe, Leibbinden, Rauch-Flg. Fäustlinge, Heizkissenstoffe, Kochschürze 2c.
50,000 Wolldecken
von jetzt bis Dezember lieferbar. D11321
Adolf & Leo Stern, Frankfurt a. M.

Vorschriftsmäßige weiße Militärdecken
133/231, reine Wolle, 1100 gr, zu M 13.50, frankiert, in **30000 Stück** für Regie u. Truppe, zu verkaufen durch
Simon Bing, Frankfurt a. M., Hochstraße 8.
Telef. Amt Hansa 7514
Lieferung kann sofort beginnen. D4009

Kerzen große Posten lieferbar November. **Emil Fiebermann** Frankfurt a. Main. D11308

Sofort lieferbar
in grösseren Mengen:
Militär-Schaftstiefel
braun, nach Vorschrift Mk. 180
„ **Schnürschuhe** Mk. 138
(Seiten-Schnürung) Mk. 147
Lazarett-Pantoffel in Ia Rindleder braun, naturfarbig u. schwarz No. 42–48 „bayrische Weiten" Mk. 45
„ **Pantoffel** in weichem, schwarzen Spaltleder, holzgenagelt Mk. 39.
Alles pro Dutzend Paar, Kasse bei Empfang.
Ständiger Vorrat in Kameelhaarschuhen, Ueberschuhen, Filzpantoffeln, Gefütt. Holzschuhen, Fersenhaltern.
Referenzen über erfolgte Lieferungen zu Diensten.
H. Buxbaum & Co. D11317
Schuhwaren Großhdlg., Tel. No. 841. Würzburg-Süd.

Blankleder-Croupons
angebräunt, erstklassige Ware, 3½–4 mm stark, etwa 1200 Kilo preiswert abzugeben.
Anfragen unter **Postschließfach 11, Coblenz am Rhein.** D11320

Militärdecken
5 bis 10,000 Stück
per November und Dezember lieferbar, noch abzugeben. Angebote unter A 6479 an **Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.** [D6000]

100 PS. Stoewer
Doppelphaeton, sechssitzig, 62 Steuer PS., vollständig neu, auf das Komfortabelste ausgestattet, sofort ab unserem hiesigen Lager lieferbar.
Brauns & Bringe
Stoewer Generalvertreter
Cöln
Telephon A 6512. D11345

Als Liebesgaben od. für Militär- und Lazarettlieferung suchen:
Naturreine Rotweine, Rum und Cognac.
Original alter Likörweine (Spezialität: Malaga, Malvasier, Madeira, Tokayer) „Benedictine" zu billigen Preisen auch in kleinsten Quantitäten abzugeben. Offerten unter **B 1149** an **D. Franz, G. m. b. H., Mainz.** D6768

Erste Weingroßhandlung
empfiehlt die grösste Lager in Weiß- und Rotwein für
Militär- und Lazarettlieferungen
zu billigsten Preisen.
Anfragen unter **O Z 24176** befördert die Exp. d. Bl.

Kartoffel
offeriert nur waggonweise **Theodor Weiß, Regenstauf.** [Donau]

Segeltuch
aus **Leinen** und **Baumwolle** in **grau, braun, weiß** und **grün** per sofort lieferbar, offeriert D71420
Gg. von Oinhausen, Zeltefabrik, Frankfurt a. M.

Militär-Westen u. Hosen
aus **feinst ammonierten wasserd. Tuch,** ebenso Mäntel empfiehlt, auch in halbfertig Stoff (gerichtet)
Ignaz Eisele & Co.
Gummiwarenfabrik D71423
Frankfurt a. M. Tel. Hansa 6430.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Automaten-, Revolver- und mittelschwere Drehbänke für
Geschoss- u. Zünderfabrikation
bei sofortiger Lieferung gesucht. Es können auch gut erhaltene gebrauchte Maschinen angeboten werden. Ausführliche Angebote unter **O A 24301** an d. Exp. erbet.

Pelz-Lammfelle
Stück 500 gegeben, ca. 1500 ungegerbte weiße Pelz-Lammfelle abzugeben. — Wer bitte unter **U 1152** an **O. Franz G. m. b. H., Mainz.** D6764

1000 Normalhemden
wollgem., Doppelschluß, ab Lager abzugeben. Muster gegen unter Nachnahme **M 30.** Angebote u. **O F 24225** an die Exp. d. Bl.

1000 Dutzend Flanellhemden
gefertigt, bedeutende Qualität, in Qualität und Ausführung, der Normalien abzugeben. Offerten unter **P 40014** bef. d. Exp. d. Bl.

Direkt an **Armeelieferanten**
10,000 Kopfkissen, 70/70, grau u. rot Drell, mit Kapok gefüllt, die Gelegenheitskauf billig abzugeben. **Matratzenfabrik Hollghaus, Wiesbaden.**

Wann u. auch gebraucht
Lazarett-Drell
130 u. 150 cm breit, ca. 15,000 Meter
billig abzugeben.
Angebote unter **O P 24233** an die Exped. d. Bl.

Weiße Flanelle
130 und 140 cm breit, in verschiedenen Qualitäten, Lieferung 10 Tage begonnen, durch **S. Freudenberger,** Frankfurt a. M. Tel. Hansa 3646. D4000

Fürs Feld:
Taschenlampen
Feuerzeuge
Taschenwärmer
Feldbesteck
Taschen-Uhren
Pulswärmer
Ohrenschützer
Wäschesäcke
Sturmwesten.
Größte Auswahl. Billigste Preise.
Schellenberg's Kaisermagazin Zeil 109
Wiederverkäufer gesucht. D4001

Filzstoff,
mit Fabrikat, in Schwarz, marine, tabak, kaffeebraun u. anderen Farben, **Futter- und Polsterkunstleder** in allen Farben, gefärbte Roßhaare abzugeben.
Angebote unter **O R 24200** bef. die Exped. d. Bl.

Brotbeutel-Beschläge
komplett, à M 17 per 100 Garnitur, extra stark, sofort lieferbar von Sattlerei.
Anfragen unter Chiffre **O S 24209** bef. die Exp. d. Bl.

Gebrauchte Säcke
jeder Art und Größe halte in großen Mengen dauernd zu kaufen. Off. unter **O F 24295** bef. die Exped. d. Bl.

Schokolade, Kakao, Bananen-Kakao
empfiehlt Fritz Brenzinger, Kaffee-Import, **D. Aberle sen., Frankfurt a. M.** D4000

Kriegsbedarf.
Ia Brotbeutel (Leder) Stück 7.20
Ia Brotbeutel „ „ 7.20
Ia Kochgeschirr, mit gefärb. Stock, unter Garantie auf 6 mal ein neu Geschirr bei größ. Quant. Muster-Entgelt am Lager.
U. Thon, Frankf.-Niederrad. D4000

4 Cyl. Opel
6/18 Pferd, Modell 14, ¼ Jahr alt, abnehmb. Silber, mit allen Ersatzteilen, Reifen (Ersatz) 800, Off. u. **E 40005** bef. die Exp.

Kartonnagen
für alle Zwecke liefert D40000
L. Moosheimer,
Kartonnagenfabrik,
— Frankfurt Mod. I 1065. —
Mainzerlandstr. 106.

60,000 Koppel
Lieferbar per November bei abzugeben **Karl Abel, Lederwaren-Fabrik, Hamburg,** Neuhofstraße 10/12. Telegramm-Adresse: Abel, Hamburg. D71410

Ohrenschützer
nach Militärvorschrift, hellgrau u. grünlichgrau, fabriziert bei Abnahme von 1000 Stck. à M 2.50 pro Stck. Muster-Stck. per Nachnahme. Gefällige Offerten unter **Julius Schönfeld, Frankfurt a. M.,** Gr. Gerbergasse 17. Tel.-Amt Hansa 4186.

Wein als Liebesgabe
Ich habe eine Partie Mosel-Bitter-Fleischbrüderine abzugeben. Offert. unt. **O C 24303** bef. die Exp. d. Bl.

Westenleder
Lammchaire
Reithosenleder usw.
in Posten sofort lieferbar.
Richard Weinberg
Frankfurt a. M.
Hahnhofplatz 8.
D71408

10,000
verschiedene **Militär-Lazarettschemel** (Stühle) liefert billigst abzugeben. D40003
Phil. Herzberger
Möbelfabrik, **Frankfurt a. M.**

Kartoffelmehl
direkt von Fabrik abgeschr. Preis mitteilen. Angebote unter Zeitschriften-Nr. D71 unter **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.,** u. **F K C 188.** D71413

Gebrauchte alte
Leder-Besätze,
von
Reithosen
abzunehmen in großen Quantitäten zu bef. Angeb. u. **O F 24305** bef. d. Exp. d. Bl.

Wir haben abzugeben
20,000 Brotbeutel
Stück 2.05,
Anfang November,
10,000 Meter Zeltbahnstoff
Meter 1.70
Anfang November.
Frankfurter Militärlieferungs-Gesellschaft
im Zeilhaus Nr. 6.
Telegr.-Adr.: Frankfl.
Telephon: Hansa 1001, 4340, 6668, 6669. D71421

Für Modistin.
Gut eingeführt Geschäft mit feiner Kundschaft wegen Inhaberwechsel billigst zu verkaufen. Näheres durch **Ed. Patzelt, Kronprinzenstr. 22.** D6578

Last-Auto,
wie neu, 6–8 Tragkr., zu **verkaufen.** Offert. an **Kotmehl, Alte** bei Frankfurt (Oder). D71398

Automobil
gebrauchter Mitteltonnen 16/24 PS. Limousine, bestehend seiner Größe und seines sehr guten Zustandes sofort zu verkaufen. Gefällige Angebote unter **Militärzwecke** Personentransport oder ähnlichen Zwecken, aber nicht als **Verkehrs-Auto** sehr gut geeignet, in allen Werkstätten nachgesehen, mit tadellosem neuen Bereifung ist für Mark 5000 netto Kasse **zu verkaufen.** Gefl. Offerten unter **O C 24202** bef. d. Exp. d. Bl.

Reitpferd
engl. Vollblut-Wallach, 7 Jahre alt, Gewinner erster Preise, sehr gut geritten, **zu verkaufen.** Gefl. Angebote unter **O H 24246** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Einige Waggons
in Pferde- und Kuhdünger
Dünger
liefert abzugeben. Anfragen an **M. Speyer Söhne, Kirchbrunnach** i. Oberfr. D11309

Eicheln und Roßkastanien
zu Futterzwecken
liefert sehr preiswert D11314
Conrad Appel, Darmstadt
Forstwaren-Handlung, Kirchstr. 14.

Größte Posten
gebrochenen Gaskoks
abzugeben. D11297
Aloys Anton Hill, Limburg a. d. Lahn.
Telephon Nr. 42.

Jetzt 20 Stück gebrauchte imprägnierte
eichene Eisenbahnschwellen
2,50 m lang
für Gartenbahn, Wegeeinfassungen, Gartenbeigaben geeignet, sind abzugeben. Offerten unter **O B 24221** befördert die Exped. d. Bl.

Eicheln,
Gelbhüten Hen und Stroh
sehr preiswert anzubieten. Offerten u. Chiffre **O M 24285** bef. die Exped. d. Bl.

10 Zentner **Kakao**
500 Karton D11318
Haushalt-Schok.
liefert gegen Kasse abzugeben.
Karl Kroenlein
Heidelberg.

Wen. Kriegsfall
Wegen Raum-Mangel, 6. neuste Aufl., 24 Bde. **Lex. Mk. 240 für M. 150.** Das Werk ist so gut wie neu u. vom Besitzer benutzt. Angeb. u. **B 17** an die Agent. d. Frankf. Zeitung Abt. D11046

Grosser antiker Gobelin
Ganz Figuren oder Landschaften mit feinem Rand zu kaufen gesucht. Auch aus Privatbesitz. Off. mit Beschreibung, Größe u. Preisangabe unter **O N 24286** bitte die Exp. d. Bl.

Gebrauchter Perserteppich
Größe 3–4½ m lang, breit zu kaufen gesucht. Offerten unter **O J 24298** an die Exp. d. Bl.

Gesucht werden auch Land
zwei gute Wagenpferde
(Gebrauchspferde).
Offerten mit Angabe d. Preises und Gewicht der Pferde unter **O F 24179** bef. d. Exp. d. Bl.

Lastauto,
4000 kg Tragkraft, wenn auch neu, **zu kaufen gesucht.**
Ausführliche Offerten an:
Fritz Lang & Co.,
Lederlager,
Cöln a. Rh.,
Mauritzwall 78. D11311

Ausbittung.
Für Gefangenenlager Limburg sofort
Lastauto
zum Schutze von Gefangenentransporten gesucht. Angebote sofort hierselbst an Kommandantur des Gefangenenlagers, Gefängnisstr. 1. D11331

Stehende, 100 PS.
Dampfmaschine
direkt gekuppelt mit Drehstrom-Generator vom Hersteller bisher als Reserve für Elektrizitätsanlage benutzt, aber nie benutzt gebraucht, teil neuer Beschaffung unter Garantie Meldung durch Kraft und Zeitung
verkauft werden.
Angebote unter **O D 24304** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Patronentaschen Helme Zeltbahnen usw.
nur von Fabrikanten zu kaufen gesucht. Off. unter **F 40006** bef. die Exped. d. Bl.

Zeltbahn-, Brotbeutel-, Rucksack-Stoffe und Heimbezug
sofort vorbehaltlos, direkt von Fabrik gesucht. Off. u. **F L C 109** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** D71412

5000 kg Bleiweiss
in Crl. rein gewichtsmäßig gegen Kasse zu kaufen gesucht. Offerten unter **F E C 184** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** D71417

Braumalz
gegen Cassa gesucht.
Genaue Angaben unter Preis und gebräuchlicher Malz gesucht. Angebote und Verkaufsgebote unter **O J 24165** bef. die Exp. d. Bl.

Kerzen
sind ein Posten zu kaufen gesucht. Off. unter **U 3746** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Karlsruhe i. B.** D6000

1 Löwenklauen-Säbel
(Kavallerie) **zu kaufen gesucht.** Offerten mit Preisangabe unter **K 40010** bef. die Exped. d. Bl.

Kohlen
größere Posten von Ruhr oder Saar **nach hier gesucht.** Angebote mit Angabe von Sorte und Preis **C 40011** bitte die Exp. d. Bl.

Armeebedarf.
Ich kaufe gegen sofort. Kasse nachstehende Artikel:
Patronentaschen, Brotbeutel, Feldmützen, Koppel, Säbelriemen, Ohrenschützer, Lederkappen, Tornister, Rucksäcke, Wolldecken, Kochgeschirre
wenn alle Arten Ausrüstungsgegenstände in großen Posten u. sehr, daherige Ang. erbet. mit Mustern und Lieferungszeit an **Postlagerkarte 203 Strassburg i. Els.** D71371

20,000 Mtr. Brotbeutelstoff
50,000 Mtr. Zeltbahnstoff
per Meter, Preise, Januar und Kasse in Frankfurt a. M.
Offerten unter **R 39988** bef. die Exped. d. Blattes.

Kaufgesuch:
50,000 **Militär-Unterhosen,** baumwollene,
50,000 **Militär-Hemden,** wollgemischt,
30,000 Paar **wollene Militärsocken.**
Bemusterte Silbertes-Offerte an **Carl Lindau, Nienburg, Bz.**

Große Quantitäten
Helme,
an verschiedenen Truppen liefbar, **zu kaufen gesucht.** Offert. u. **O Z 24293** bef. d. Exp. d. Bl.

Baumwollsäcke oder Papiersäcke
(Ersatz für Jutesäcke)
in **größeren** Posten zum Versand gegen Kasse gesucht. Off. unter **N H 1960** an **Rudolf Mosse, Nürnberg.** D71373

Militärmäntel
Militärhosen
(feldgrau, vorschriftsmäßig)
Militärstiefel
Tornister, Feldflaschen, Feldkochgeschirr, Brotbeutel, Patronentaschen, Jagdhemden, Militärhemden u. Decken, nur große Posten, gegen bar zu kaufen gesucht. Off. unt. **M K 5193** an **Rudolf Mosse, München.** D71406

Woll-Decken
zu kaufen gesucht.
Offerten mit von Fabrikanten Angabe d. Größe, Gewicht, Preis, Lieferzeit. Off. unter **G 40007** bef. die Exped. d. Bl.

Militärmäntel
gebraucht, brauchbar, werden in großen Posten zu kaufen gesucht. Offerten unter **A 3760** an **Haasenstein & Vogler A. G., Karlsruhe i. B.** D6000

Patronentaschen, Koppel, Tornister mit Segeltuch
sofort **zu kaufen gesucht.** Erbieten Sonntag Vormittag, 9–11 Uhr beim **Hotel Schwan.** D40028
M. Drucker.

Cacao, Schokolade, Thee, Dauerwurst- u. Fleischwaren
in **Polen** gegen Kasse gef. Gefl. u. **L 40030** bef. die Exp. d. Bl.

10,000 Stück und
Fancy-Unterhosen
zu kaufen gesucht. Angebote unter **O S 24302** bef. die Exp. d. Bl.

Größerer Posten Tee
gegen Kasse gesucht. Off. mit Preis und Preis u. **A 6341** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.** D6000

Wir kaufen von 10 Zentnern Tr. M. aber
Kammgarn-Wolle
gern oder mehrere. Off. bef. u. **O 11306** bef. Gil. d. Bl. **Mainz.**

Von Selbstkäufer gesucht
Vorschriftsmässige
Feldflaschen u. Trinkbecher
Brotbeutel
Rucksäcke
Tornister
Zeltbahnen.
Offerten nur von Fabrikanten mit äußerstem Preis und Lieferfrist an **H 40031** an die Exp. d. Bl.

Eine mit größtem Erfolg eingeführte
Erfindung der Baubranche
ist noch für einige Bezirke Deutschlands gegen eine mäßige Abfindung **Generalvertretung zu vergeben.**
Gutsituierte Interessenten, mindestens Kapital 10 und Größe des Bezirks M 500–1000.
Gefl. unter **W 6410** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.** D6004

Gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht:
große Posten
Futter- und Normal-Hosen, wollene u. halbwollene Socken.
Muster unter Preisangabe, Quantum, Lieferzeit bitte an Gelegenheit zu senden an D71414
Kaufhaus Hoher Steg
(früher Louvre)
Strassburg i. Els.

Wir kaufen gegen Kasse
Dörrobst (nicht geschält),
Dörrgemüse (kein Kohl) (nicht zerschnitten),
Getrocknete geschnittene Carotten, Hülsenfrüchte.
Interessenten Offerten 1. Zag. frk. Muster Gewerb.
Armeelieferungskonzern
15 Friedrich Wilhelm-Straße,
Berlin. D11355

Patronentaschenleder
Leibriemenleder
größere Posten
Hirsch, Kuh, Zeg, Jun. oder kräftig, gegen Kasse **gesucht.** Angebote unter **O U 24291** an die Exp. d. Bl.

Suche größere Posten
Cacao, Chocolade
Rauchfleisch, Speck etc.
gegen Kasse franko **Mannheim zu kaufen.** Mitteilung Januar/Januar, Kurz Dreitagen und Sonntagen. Große Jahresartikel oder Jahresquantum Offerten erbeten an D11256
Ferdinand Schuler, Bruchsal.

Armeelieferung.
Ca. 1000 Dtz. Normalhemden, Größe 5 u. 6.
ca. 1000 Dtz. Normalunterhosen, Größe 5.
ca. 1–500 Dtz. grauwollene Socken D71395
gegen bestimmte Kasse zu kaufen gesucht. Off. m. äußl. Vorkommen unt. **F K 4701** an **Rudolf Mosse, Karlsruhe i. Bad.** ab.

Vermischte Anzeigen

Antwerpen.
Unsere
Antwerpener Filiale
ist wieder eröffnet. Der deutsche Geschäftsführer fährt nächster Tage nach dort und empfiehlt sich zur Wahrung der Interessen der deutschen Kaufleute, zur Recherchierung nach Gütern u. s. w. D11330
Internationale Transport-Gesellschaft
Gebr. Gondrand, A.-G.
Frankfurt a. M.

Für Heereslieferanten.
Ich übernehme noch Aufträge für
Blechwaren-, Emballagen- und Metallindustrie
für sofortige Ausführung oder monatsweise. C21400
Anfragen erbeten an Muster, Quantum u. mögl. Preis
Telegramm-Adresse: Polanus. **Karl Chr. Poland** Frankfurt a. M.-Süd. Fernsprecher Amt Hansa 4176.

Leistungsfähige Holzbearbeitungs-Fabrik
übernehme alle einschlägige Arbeiten in bestmöglicher Ausführung bei rascher Lieferung. D11182
J. Ploschnitznick, Aschaffenburg.

Für Militär-Lieferungen
empfiehlt sich mit den **modernsten, maschinellen Einrichtungen versehene größere leistungsfähige Fabrik.** In Betracht kommen: **Trinkhörner** und sonstige **Lederwaren,** erbeten, sowie **Metallartikel** aller Art. Anfragen und Muster erbeten unter **O. L. 24230** durch die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Feldpost-Verpackungen
Praktische Vorschläge resp. Offerten von Kistchen, Kartons, Flaschen, Krüge etc. zum Versand von Spirituosen erb. unt. Z 189 F M an Rudolf Mosse, Mannheim. D71399

Wer liefert?
Glühstoff-Patronen
für Zeiss-Göerz-Feldstecher?
Angebote der billigsten Preise bei größeren Abschlüsse. Angebote u. **J 40009** bef. d. Exp.

Wer liefert
unpfirsichliche Gefäße
für Gemüse-Konservierung, Off. unt. **R 1148** an **D. Franz, G. m. b. H., Mainz.** D6761

Wer liefert
Aluminiumbrücken für Zeltbahnen?
Offerte an **Ludwig Levy, Frankfurt a. M.,** Düsseldorfer Str. 40.

Offerte in:
Brotbeutelstoff,
Kopfrücken,
Patronentaschenleder
erbeten unter **Nr. A 40001** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wer liefert oder stellt
Fuß-Schutzkappen
Lederhöhe, alle über Fuß, Angebote mit Preis u. Lieferzeit bef. u. **O K 24299** d. Exp. d. Bl.

Firmen, welche Artikel für **Krankenpflege, Lazarettbedarf, Militärausrüstung usw.** führen oder fabrizieren, können durch eine
Anzeige im Konfektionär
Berlin C. 19
sofort ihre Waren an gutsituierte Konsumenten verkaufen. In jeder Nummer des „Konfektionär" sind viele **Anfragen** von Konsumenten nach obigen Artikeln veröffentlicht. D11334

Wir kaufen größere Posten
Hasen- und Kanin-Felle
liefern? Off. u. **O D 24294** bef. die Exp. d. Bl.

Wir kaufen größere Posten
Tornister-Kalbfelle
liefern? Off. u. **O K 24283** bef. die Exp. d. Bl.

Armeebedarf.
Gebiete Offerte in
Brotbeuteln,
Aluminiumfeldflaschen,
Trinkbechern,
Lichtern,
Hülsenfrüchten.
Off. u. **H 40027** bef. d. Exp. d. Bl.

Kleiderfabrik
übernimmt für Reiter-Truppe
Militärarbeit.
Offerten unter **F H 4107** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** D71405

Hies. Fabrikgeschäft
der Moden-Branche mit 60 elektrischen Nähmaschinen und großen Räumen übernimmt L036400
übernimmt
ab Anfang November wieder
Näh-Arbeiten
(nur größere Posten) in Wäsche, Bettwäsche, Unterröcke, Unterhosen, Bettbezüge, Wäsche 2c. 2c. Gutbezahlte Anfertigung bei Angabe der Stoffe. Gefl. Anfragen unt. **D 036** an **Jakob Mayer,** Annenstraße, **Frankfurt a. M.** Ältestes Haus, Jahrzehnten.

Großbetrieb
i. d. Nähe Frankfurt, **übernimmt Gelegenheitsarbeiten** jeder Art, die Ausführung ist in Betracht kommen. Off. **B 40021** bef. die Exp. d. Bl.

Herrenschneiderei
übernimmt per sofort größere
Militärlieferung
und zwar Waffenröcke, Mäntel und Hosen. Tadellose Arbeit durch erprobte Militärschneider und prompte Lieferung wird garantiert. Ia Zeugnis der Militärbehörde steht zur Verfügung. Titl. Kriegs-Bekleidungsämter direkt oder große Fabriken, welch letztere mit Aufträgen überhäuft und daher Arbeit abgeben können, wollen sich gefl. unter **O E 24278** an die Exp. d. Bl. wenden.

Große leistungsfähige **Knopffabrik** liefert Anfänge auf
Uniformknöpfe
Druckknöpfe f. Artikel aller Art
und kleine
Metallwaren
für Heeresbedarf und stellt Anfragen unter **O F 24194** durch die Exp. d. Bl.

Offene Stellen
sind jetzt wieder unentgeltlich
Stellenvermittlung
Kaufmännischer Verein
Frankfurt a. M.
D71386

Grundstücksbesitzer
welche vorhandene Anlagen errichten wollen und keine entsprechenden Kapitalien in den Häusern haben, Firma sehr dankbar wird auch Geschäft erhalten. Auch transportable elektrische Anlagen bis zu 30 PS. Preis oder Leasing billigst von D11308
Otto Frohn, Mainz,
Rheinstraße 3. Tel. 3121.

Verantwortlich:
Für den politischen und allgemeinen Teil: Dr. Rud. Grandy; für das Feuilleton: Dr. Friedrich Dimpel; für den Handelsteil: Hermann Dietz; für den Inseratenteil: Robert Roderer. Sämtlich in Frankfurt a. M. Druck u. Verlag der Frankfurter Sozietätsdruckerei.